

Der „Briefetal-Bote“ erscheint Dienstags, Donnerstags, Sonnabends und Sonntags. Der Bezugspreis beträgt monatlich 1,20 M., möglichste Belegzahl. Die einzelne Nummer kostet 10 Pfennig.

Briefetal-Bote

Anzeigen werden in der Geschäftsstelle Birkenwerder, Bahnhofstraße 5 und von allen Inserat-Expeditoren angenommen. Die monatliche Pachtgebühr kostet 25 Pfennig, die Restsumme 1 Mark.

Amtsbezirks-Anzeiger und Zeitung

für Birkenwerder,
hohen Neuendorf, Borgsdorf, Briese, Lehnitz, Stolpe



für ehem. Hoffjagdrevier,
Bergfelde, Frohnau, Schönfließ und Umgegend

Sprechsprecher: Amt Birkenwerder Nr. 5

Telegr.: Briefetalbote, Birkenwerder

Alleiniges amtliches Publikationsorgan für die Amtsbezirke Birkenwerder und Schönfließ

Nr. 182 Birkenwerder Amt Birkenwerder 2005 Sonnabend, den 17 November 1928 Postfachkonto: Berlin 62 448 27. Jahrg

Der Amtsvorsteher Birkenwerder.

Unter dem Schweinebestande des Gutes Antonienhof in Draudenburg ist die Schweinepeste ausgebrochen. Unter dem Schweinebestande des Gutes Luisenhof ist die Schweinepest erloschen.

Birkenwerder, den 16. November 1928.

Der Amtsvorsteher. J. V. Matzke.

Der Gemeindevorsteher Birkenwerder.

Sitzungseinladung.

Zur Beratung der hierunter angegebenen Tagesordnung werden die Mitglieder der Gemeindevertretung hiermit zu einer Sitzung auf Montag, den 19. November 1928, abends 8 Uhr, im großen Sitzungssaal des Rathauses unter dem Hinweis eingeladen, daß die Nichtanwesenden an die gefassten Beschlüsse gebunden sind.

Tagesordnung:

1. Gedenken an den verstorbenen Gemeindevorsteher Pieper.
2. Veräußerung von Straßenlandflächen.
3. Umpflasterung der Rathausstraße.
4. Zustimmung zu einem Vertrage.
5. Ergänzung des Beschusses vom 19. v. Mts. über die Aufnahme eines Darlehens.

Birkenwerder, den 16. November 1928.

Der Gemeindevorsteher. Blank.

Öffentliche Steuermahnung.

Die nach der Bekanntmachung des Herrn Gemeindevorstehers bis zum 15. d. Mts. fällig gewordenen direkten Staats- und Gemeindesteuern (Hauszins, Grundvermögensteuer, Gewerbesteuererleichterungen vom Ertrage und vom Kapital) sowie der Feuer- und Kreisbahnsteuer sind mit 10% Verzugszinsen vom Fälligkeitstage, also vom 15. d. Mts. an gerechnet, p a t e n s bis zum 20. d. Mts. an die unterzeichnete Kasse zu entrichten. Vom folgenden Tage ab werden die Rückstände im Wege der Zwangsvollstreckung eingezogen und die gesetzlichen Gebührenzuschläge erhoben.

Für die direkten Abgaben erfolgt eine Zufassung von Mahnzetteln nicht. Im Falle der Zahlung auf bargeblösem Wege oder durch die Post muß der Betrag zur Abwendung der Zwangsvollstreckung spätestens bis zum 20. d. Mts. der Kasse portofrei ausgehändigt werden sein.

Birkenwerder, den 16. November 1928.

Die Gemeindekasse.

Begründung des Duisburger Urteils.

Der Reichsarbeitsminister im Kampfbereich.

Das Urteil des Duisburger Arbeitsgerichts in der Klage der Arbeitgeber der Nordwestgruppe gegen die Gewerkschaften darüber, ob der für verbindlich erklärte Schiedsspruch im Eigentumsfall rechtmäßig ist, liegt nunmehr im Wortlaut vor. Das Urteil, das bestritt die Rechtsgültigkeit des Schiedsspruchs verneint, umfaßt 16 Schreibmaschinenseiten. Sehr ausführlich werden die Entscheidungsgründe behandelt.

Da die Gewerkschaften nur noch die Urteilsbegründung abwarten wollten, bevor sie weitere Schritte unternahmen, ist damit zu rechnen, daß sie nunmehr Berufung einlegen werden, um eine grundsätzliche und endgültige Entscheidung herbeizuführen.

Der Reichsarbeitsminister Wißell hat sich Mittwoch abend ins Aussperrungsgebiet begeben, um sich an Ort und Stelle über die Lage zu unterrichten. Donnerstag früh hatte er eine Besprechung mit dem Regierungspräsidenten Bergemann über die von diesem eingeleiteten Vermittlungsverhandlungen. Diese Verhandlungen haben am Donnerstag ihren Fortgang genommen. Inzwischen droht im Ehrenbreitort von Hagen und Schwelm ein neuer Tarifkampf, da der Arbeitgeber nach Beschlagen der Tarifverhandlungen zum 30. November die Kündigung der Belegschaften verkünden wollen.

Keine Unterstützung für Aussperrte.

Die Entscheidung des Reichsversicherungsamtes. In der Frage der Arbeitslosenunterstützung im Falle einer Aussperrung hat der Spruchsenat des Reichsversicherungsamtes jetzt anläßlich mehrerer Einzelfälle, die ihm in der Berufungsinstanz zur Entscheidung vorlagen, Rechtsgrundzüge aufgezeigt, die weit über diese Einzelfälle hinaus von Bedeutung sind. Diese Rechtsgrundzüge lauten:

1. Der Begriff der Aussperrung im Sinne des Paragraphen 94 Abs. 1 A R V G. ist nach den Grundzügen des Arbeitsrechts anzulegen. Es ist darunter eine Massenkündigung bezw. Massenentlassung der Arbeitnehmer durch den Arbeitgeber zu einem Kampfbund zu verstehen mit dem Willen der Wiedereinstellung nach Erreichung des Kampfbundes. Der Kampfzweck und der Wiedereinstellungswille kann ausdrücklich ausgesprochen sein oder sich aus den Umständen ergeben. Das Kampfmittel kann sowohl wirtschaftlicher als sonstiger Art sein.

2. Dieser Begriffsbestimmung der Aussperrung nach Paragraphen 94 Abs. 1 A R V G. steht es nicht entgegen, wenn der Arbeitgeber als Kampfmaßnahme den Betrieb für die Dauer der Aussperrung ganz oder teilweise außer Tätigkeit treten läßt, d. h. eine gänzliche oder teilweise Stilllegung im Sinne des allgemeinen Sprachgebrauchs zu Kampfzwecken vornimmt.

3. Im Sinne des Paragraphen 94 Abs. 1 A R V G. ist es unerheblich, ob eine Aussperrung unter Tarifbruch erfolgt ist oder nicht. Die Spruchschörden der Arbeitslosenversicherung haben deshalb nicht zu prüfen, ob bei einer Aussperrung im Sinne des Paragraphen 94 Abs. 1 A R V G. ein Tarifbruch gegeben ist oder nicht.

4. Beginn und Ablauf der Wartezeit des Paragraphen 110 A R V G. wird nicht durch das Vorliegen der Voraussetzungen des Paragraphen 94 Abs. 1 A R V G. gehindert.

Das Drama auf hoher See.

Erstürzende Einzelheiten beim Untergang der „Bestris“.

Beim Eintreffen der Schiffe mit den Geretteten der „Bestris“ an Bord in New York spielten sich herzzerreißende Szenen ab. Vergebens wurden Angehörige gesucht, die vielleicht noch auf den anderen Schiffen sind oder im Meer ihr Grab gefunden haben. Die Schiffsbrieger sind noch völlig erschöpft und stehen noch ganz unter dem Eindruck der Katastrophe, doch konnten sie einige Schilderungen geben.

Als man an Bord den Schiffszweck an die Mannschaft verteilte, neigte sich das Schiff plötzlich auf der Seite. Sofort wurden die Rettungsboote flammend und der Befehl erteilt, zunächst für die Unterbringung der Frauen und Kinder Sorge zu tragen. Von den vier zuerst hinabgelassenen Booten zerfielen drei an der Vorwand des Schiffes oder kippen beim Aufsteigen um. Das vierte sah ebenfalls beim Aufsteigen um, und die 22 Insassen stürzten ins Wasser. Die Ertrinkenden hängten sich an die Rettungsboote und sind dann wahrscheinlich umgekommen.

Nach Mitteilung der Reederei, der der gesunkene Dampfer gehörte, werden noch 45 Mitglieder der Besatzung und 69 Passagiere vermißt. Es besteht wenig Hoffnung, noch Vermisste lebend zu bergen. Die Staatsanwaltschaft New York hat eine Untersuchung eingeleitet.

Heldentat eines Regers.

Die Überlebenden auf der „Berlin“ berichten über die heldenmütige Tat eines Regers, der unter Einwirkung seines eigenen Lebens 22 Personen rettete. Eins der herabgelassenen Boote sei, noch bevor es besetzt werden konnte, abgetrieben. Trotz der stürmischen See und der großen Kälte sei der Regier über Bord gerungen und habe nach heftigem Kampf das Boot gerettet und dann einzeln 22 Passagiere von der „Bestris“ in das Boot geholt, das dann 24 Stunden auf hoher See herumtrieb, bevor es von der „Berlin“ gefunden wurde.

Auch andere Angehörige der Besatzung haben nach den Schilderungen übermenschenliches geleistet. So wurde eine Stewardesse, die einem gekenterten Boot nachspringen, um zwei Kinder zu retten, erst nach 18-stündigem Schwimmen von dem Kriegsschiff „Wyoming“ gerettet.

Der Kapitän der „Bestris“

und der erste Junke an Bord dürften ertrunken sein. Nach anderen Aussagen soll der Kapitän den Tod in den Wellen absichtlich gesucht haben, nachdem er gesehen hatte, daß die Rettungsmittel nicht in dem vorgeschriebenen Zustand waren und daß zu spät — erst auf Drängen der Passagiere — drahllose Hilfsrufe ausgesandt worden sind.

Der Besuch in Lätigkeit.

Zunächst keine Gefahr. Während die Lätigkeit des Aetna langsam abnimmt, beginnt der Besuch wieder zu arbeiten. Der Vulkan seit flüssige Lava aus, und zwar aus dem kleinen Krater, der sich an dem inneren Nordoststrand des großen Kraters gebildet hatte. Die Lava fließt in das Balla d'Inferno ab, so daß zunächst für die umliegenden Gemeinden keine Gefahr besteht.

Die Bevölkerung des von dem Lavastrom des Aetna bedrohten Ortes Pungiatà hat die Erlaubnis erhalten, in die Häuser, die verforten geblieben sind, zurückzukehren. Im Ausbruchgebiet ist heftiger Regen niedergegangen, der vielfach leichte Explosionen hervorrief. Auf dem Haupt des Kraters ist Neuschnee gefallen.

Durch einen Zylinder vernichtet.

Bie aus Mailand gemeldet wird, wurde fast das ganze italienische Dorf Cerbara von einem furchtbaren Zylinder vernichtet. Zahlreiche Häuser sind eingestürzt, Menschenleben aber nicht zu beklagen. Der Schaden ist ungemein groß, 80 Familien sind obdachlos geworden.

Der Mißtrauensantrag abgelehnt.

Aus dem Preussischen Landtag.

Berlin, 15. November 1928.

Auf der Tagesordnung steht im wesentlichen die Abstimmung über das kommunizistische Mißtrauensvotum gegen den Handelsminister Dr. Schröder und der Bericht des Handelsauschusses über den Eisenmarkt.

Vorher wurden noch kleine Vorlagen erledigt. Die Anträge über die Spandauer Siedlungsgenossenschaft wurden an den Heimstätten-Ausschuß, der Stellenplan für 1928 an den Haushaltsausschuß überwiesen. Es folgte der Bericht des Ausschusses für die Prüfung der Haushaltstragungen über den Staatsausfall für 1924, wobei der Berichterstatter Entlassungsstellen für den Finanzminister empfahl. Das Haus beschloß dementsprechend.

Zu dem Ausschußbericht über Bodenstilllegungen wurde ein Ausführentag angenommen, der neue Verhandlungen mit der Firma Mannesmann empfiehlt, um die Stilllegung der Zeche „Luiser Fritz“ zu verhindern.

Die Aussprache über diesen Gegenstand, mit der die Besprechung der Anträge über die Aussperrungsfrage verbunden wurde, wurde unterbrochen, um zunächst die namentliche Abstimmung über den

kommunizistischen Mißtrauensantrag gegen den Handelsminister

durchzuführen. Der Antrag wurde mit 214 gegen 59 Stimmen bei 11 Enthaltungen abgelehnt. Für den Antrag stimmten außer den Antragstellern lediglich die Nationalsozialisten.

Darauf wurde die Beratung über die Stilllegungs- und Aussperrungsfrage fortgesetzt.

Handelsminister Dr. Schröder

gab einen Heberl über die Entwaldung des Ruhrbergbaues seit dem englischen Bergarbeiterstreik. Trotz aller Nationalisierungen hätten sich die Schmierigkeiten, mit denen der deutsche Bergbau zu kämpfen habe, nicht überwinden lassen. Daß die Unternehmungen auf die Dauer nicht mit Verlust betrieben werden könnten, sei selbstverständlich. Es könne daher nicht bestritten werden, daß eine Reihe von Unternehmungen in dieser schwierigen Situation sich nur dadurch hat helfen können, daß sie die am unangünstigsten arbeitenden Betriebsstelle oder Betriebe stilllegten. Durch eine gleichmäßige Verminderung der Gesamtbelegschaft oder durch das Einlegen von Frieredichten lasse sich das gleiche Ziel nicht erreichen. Dauernde Frieredichten seien weit untragbarer als die Schmierigkeiten, die sich aus der Stilllegung einzelner Betriebe ergeben. Selbstverständlich müsse bei jeder beabsichtigten Stilllegung eine sorgfältige Prüfung vorausgehen. Der Minister betonte zum Schluß, er werde sich mit der Reichsregierung in Verbindung setzen, um mit ihr zu prüfen, ob und welche Änderungen der Stilllegungsbestimmungen möglich seien, um wirtschaftlich nicht gerechtfertigte Stilllegungen unter allen Umständen zu verhindern.

Nach längerer Debatte schritt das Haus zur Abstimmung über die eingegangenen Anträge. Ein Antrag, der den Aussperrten Arbeitslosenunterstützung zahlen und die Gemeinden unterstützen will, wurde angenommen. Anträge auf Maßnahmen zur Durchführung verbindlich erklärter Schiedssprüche wurden abgelehnt.

Dann vertagte sich das Haus auf den 11. Dezember.

Das Ende der Aussperrungsdebatte.

Aus dem Reichstag.

Berlin, 14. November 1928.

Zu Beginn der heutigen Sitzung teilte Präsident B & 4 mit, daß er dem österreichischen Nationalrat zum Gründungstag der Republik Österreich die Glückwünsche des Reichstags ausgesprochen habe.

Ein kommunizistischer Antrag, den Reichsanstalt herbeizurufen, damit er zu den Anträgen auf Auszahlung der Arbeitslosenunterstützung an die Aussperrten Stellung nehme, wurde abgelehnt. In der dann fortgesetzten Aussprache über den westdeutschen Arbeitskampf begründete Abg. Wagner (Nat.-Soz.) Anträge, daß Unterstützungsgeld, die von Gewerkschaften geleistet werden, auf die vom Reich zu zahlende Unterstützung angerechnet werden sollen. Die dem Reich hierdurch entfallenden Ausgaben seien aus den Dawestributen und einer Sonderbesteuerung der Bank- und Vorkonten zu bestreiten.

Abg. Böhrig (Chr.-Nat. B. V.) ist der Auffassung, daß jedes Eingreifen des Parlaments zu Gunsten einer Partei nicht zur Förderung der friedlichen Auseinandersetzung diene. Die vorliegenden Anträge dienen nur dem Agitationsbedürfnis und würden daher von seiner Gruppe abgelehnt.

Abg. Schmidt-Berlin (Soz.) erklärte, die Sache der Arbeiter sei in der Debatte mit sehr geringem Erfolg vertreten worden. In der Hoffnung zu dem deutlichen Nationalen Arbeiter habe sich der deutlichen Nationalen Arbeiterband entschieden gegen die Unternehmungen gemacht. Gegenüber der übermächtigen Macht der Konzerne müsse die Macht des Staates einen Ausweg schaffen.

Abg. Rientamb (Str.) beantragte einen neuen An-

trag des Zentrums, der die Reichsregierung ersucht, auf die Länderregierungen einzuräumen, damit die Bezirksbehörden unter Mitwirkung der gelehrlichen Berufsvertretungen von Handwerker und Einzelhandl, sowie der für den Lebensmittelmacht tätigen Landwirtschaft übermäßig die Schädigungen festzustellen, die diesen Kreisen durch die Metallarbeiterausperrung entstanden sind. Ferner soll schleunigst geprüft werden, inwiefern dem durch die Aussperrung geschädigten gewerblichen Mittelstande mittels Steuererleichterungen und Notstandslohn erhalten werden kann.

Hg. Ubrich (Komm.) brachte einen Mißtrauensantrag gegen die Gesamtregierung ein. Hg. Ubrich warfen den Sozialdemokraten und dem Zentrum vor, die Arbeiter zu täuschen.

Hg. Molath (Wirtsch.) stimmte dem Zentrumsantrag zu Gunsten des Mittelstandes zu. Damit war die Besprechung der Interpellationen erledigt. Sämtliche Anträge wurden gegen die Stimmen der Kommunisten dem Sozialpolitischen Ausschuss überwiesen. Der kommunistische Antrag auf Aufhebung des gesetzlichen Schlichtungswegens wurde entsprechend dem Antrag des Ausschusses abgelehnt.

Gegen die Antragsteller und die Nationalsozialisten wurde dann auf den kommunistischen Mißtrauensantrag gegen die Gesamtregierung abgestimmt.

In allen drei Lesungen angenommen wurden das deutsch-britische Abkommen über den Rechtsverkehr, der Gegenentwurf über den Beitritt von Schweden zu den Haager Familienrechtlichen Abkommen und das deutsch-niederländische Abkommen über Zusammenlegung der Grenzabfertigung im Rheinisch-Westfälischen. Der Gegenentwurf über die Vereinigung von Rheinland mit Preußen wurde in erster und zweiter Lesung angenommen. In die dritte Lesung über den Vergleichs- und Schiedsgerichtsvertrag mit den Vereinigten Staaten von Amerika und das Übereinkommen über die Elaberei wurden der Ausschussübertragung überwiesen.

Das Haus vertagte sich auf Donnerstag 3 Uhr: Sozialdemokratische und kommunistische Anträge auf Einstellung des Panzerkreuzerbaues.

Am den Panzerkreuzer.

Aus dem Reichstag.

— Berlin, 15. November 1928.

Auf der Tagesordnung stehen heute die Anträge, die sich mit dem Bau des Panzerkreuzers A beschäftigen. Es handelt sich um eine kommunistische Interpellation, um einen kommunistischen Antrag auf Zurückziehung der ersten Rate und um einen sozialdemokratischen Antrag auf Einstellung des Baues des Panzerkreuzers A. Damit verbunden wird ein Antrag der Wirtschafspartei auf vorläufige Aussetzung des Baues des Panzerkreuzers A, welcher ein deutscher nationaler Antrag, die Reichsregierung möge alle ihm durch das Verfallrecht Distanz befristeten Räumlichkeiten ausnutzen, ferner ein kommunistischer Antrag, die vom Reichswehrminister dem Kabinett vorgelegte Denkschrift über den Panzerkreuzerbau und die Wehrpolitik sofort dem Reichstag zu unterbreiten und schließlich ein Antrag der Nationalsozialisten, die 2 1/2 Milliarden Jahres-Darlehensrate zur Stärkung der deutschen Wehrmacht, insbesondere für den strittigen Panzerkreuzer A, zu verwenden.

Hg. Weis (Soz.) begründete den sozialdemokratischen Antrag auf Einstellung des Baues des Panzerkreuzers A. Das deutsche Volk habe sich am 20. Mai für die Einstellung des Panzerkreuzers entschieden. An dieser Einstellung des deutschen Volkes ändert auch der klägliche Antrag des kommunistischen Volksgeheures zur Panzerkreuzerfrage nichts. Deshalb darf man dem neu gewählten Parlament das Recht der Korrektur an den Beschlüssen des verstorbenen Reichstages nicht nehmen. Das Parlament ist nicht an den Beschlüssen des früheren Reichstages gebunden, wie es das Kabinett bisweilen sein möchte. (Abkl. Rufe und Gelächter b. d. Ort.) Eine Korrektur erscheint uns umso notwendiger, da uns jetzt bekannt geworden ist, daß das Reichswehrministerium sich für bereit erklärt hat, die Bewilligung kommender Raten bereits vorweg zu nehmen. Die sozialdemokratische Partei sei von ganzem Herzen bereit, die allgemeine Abrüstung herbeizuführen. Gerade in diesem Zeitpunkt sei der Bau von Panzerkreuzern unflug. Auch Dispreußen werde man nicht allein durch den Kreuzer schiffen können, sondern viel wichtiger sei es, die völkerrätliche Verhandlung vor dem Untergang zu bewahren.

Präsident Lobe teile darauf einen von den Demokraten eingehenden Antrag mit, der die Reichsregierung ersucht, ein in sich geschlossenes, militärisch begründetes Erlaßprogramm für die ausfallenden Schiffe der Reichsmarine aufzustellen.

Präsident Lobe teilte weiter mit, daß die Kommunisten sofortige Abtinnung über ihren Antrag auf Vorlegung der für das Kabinett hergestellten Denkschrift forderten.

Reichsminister Müller stellte zu diesem Antrag fest, es sei nicht richtig, daß in dieser Denkschrift irgend welche Angaben vorhanden sind über die Vergebung von Lieferungen im Betrage von 32 Millionen Mark. Um ferner entgegen dieser Denkschrift Ausführungen über die Landesverteidigung in der Reichstagsdebatte gemacht sind und ihrer ganzen Sachlage nach sich nicht zur Weitergabe eignen. (Wärm b. d. Komm.)

Der kommunistische Antrag wurde gegen die Antragsteller und die National-Sozialisten abgelehnt.

Hg. Federer (Komm.) begründete darauf die kommunistische Interpellation.

Reichstanzler Müller

Darauf in Beantwortung der kommunistischen Interpellation namens der Reichsregierung eine Erklärung ab, in der es heißt: Die Bewilligung der ersten Rate ist durch Reichstag und Reichsrat bereits mit der Zerstückelung des Haushalts für 1928 erfolgt. Beide Körperschaften haben sich durch die Annahme des Haushalts für den Bau des Schiffes ausgesprochen. Der Reichstag hatte sich zunächst gegen den Bau des Panzerkreuzers ausgesprochen, nachdem aber der Reichstag den Bau mit Mehrheit bewilligt hatte, trat der Reichstag diesem Beschlusse bei, indem er darauf verzichtete, durch die Einziehung der Bewilligung des Etats für 1928 zu verhindern. Die Erfüllung der finanziellen Möglichkeiten durch das Kabinett ist ferner gegeben, daß für den Haushalt 1928 für die erste Rate keine Schwierigkeiten bestehen. Danach war die Genehmigung zur Vergebung der Lieferungen zu erteilen. Materieil handelte es sich für das Kabinett nur um die Entscheidung.

Der Reichstanzler betonte ferner, es sei richtig, daß bereits Lieferungen für 32 Millionen Mark vergeben sind. Selbstverständlich kann ein Schiffsbauer nur im ganzen zum Bau vergeben werden.

Reichswehrminister Groener

erklärte, er wolle die ganze Frage rein sachlich betrachten. Die Reichswehr müsse aus der Politik herausgebracht werden. Das sei nur möglich, wenn es ihm gelinge, die Parteien zu überzeugen. Der Minister unterrichtete seine Hörer, daß er eine Marine nötig habe, und fuhr fort: Ich bejahe diese Frage aus vollster Überzeugung. Maßgebende Gründe dafür sind einmal der Anstrengungsdruck, die die Marine dem Landwehr bringt, zum andern die freie Ozean. Eine Aufgabe unserer Marine würde uns noch nicht berechtigen, unter Landwehr auch nur um eine Kanone zu verfallen. Einmal bedeutet die Marine einen unerlöschlichen Anreiz. Auch die kleine Flotte ist in Zukunft bedeutsam sein, wieder eine erhebliche Rolle zu spielen. Sie ist eine harte Entlastung des Budgets. Zum Schluß verwies

der Minister auf den Wert der Flotte für die Aufrechterhaltung unserer Neutralität. Wenn die Marine ein Lebensrecht habe, müsse man ihr auch Lebensmöglichkeit geben. Der Bau des Panzerkreuzers sei ein Gebot der Bundesverteidigung.

Hg. Trebraun (Zent.) gab einen Wächler über die Einziehung der Panzerkreuzer-Angelegenheit und meinte, der sozialdemokratische Antrag sei nicht ernst zu nehmen. Der Etat unserer überalterten Schiffe dürfe mit dem Bau des Panzerkreuzers A nicht beendet sein. Weder für die dann aus, wir seien mit Dispreußen lediglich auf dem Seewege verbunden und betonte dabei, der Bau des Schiffes werde auch völkerrätliche Beziehungen für Dispreußen haben. Es gehe nicht um den Panzerkreuzer, sondern um den Wehrgehalt. Der Redner forderte schließlich an, daß seine Partei gegen die sozialdemokratischen und kommunistischen Anträge stimmen werde. Sie hätte jetzt Gelegenheit, der Regierung Schwierigkeiten zu bereiten und das Kabinett nach dieser seiner unmöglichen Haltung zu hängen. Sie dürften aber nicht daran, um den Sozialdemokraten Gelegenheit zu geben, noch weiter so zu wirtschaften, seine Partei würde sich zu gebener Gelegenheit zu einem anderen Vorhaben anschließen.

Zunächst war von den Nationalsozialisten ein Antrag eingegangen, bei der Annahme des sozialdemokratischen Antrages die freierwerbenden Mittel für den Ausbau des Gas- und Luftschiffes zu verwenden.

Reichstanzler Müller

erwiderte auf die Ausführungen des Redners, es liege kein selbständiger Beschluß des Kabinetts vor, sondern die jetzige Regierung habe von der früheren eine Erklärung übernommen müssen. Der Kanzler betonte dann, daß er lediglich als Kanzler seine Stimme im Sinne seiner Funktion abgeben werde, um sich gegen den Verdacht, er stehe an seinem Amte, zu reinigen. Außerdem sei es selbstverständlich, daß die Fraktion seine Stimme verlieren wolle. Es konnte jederzeit ein Mißtrauensvotum gegen die Regierung eingebracht werden, aber dafür stünde, müßte sich beim parlamentarischen System auch der Verantwortung bewußt sein, daß eine neue Regierung zustande komme.

Anschließend ist ein kommunistisches Mißtrauensvotum gegen das Gesamtkabinett und den Reichswehrminister eingegangen.

Nach dem noch der Hg. Leicht (Bader, Sp.) sich gegen die Einstellung des Panzerkreuzerbaues ausgesprochen hatte, wurde die Weiterberatung auf Freitag 14 Uhr verlegt.

Sitzungsbericht vom 13. November siehe Beilage.

Auslands-Rundschau.

Rumänien braucht Geld.

Am Mittwoch ist der Generaldirektor der rumänischen Kreditbank, César Kaufmann, nach Berlin abgereist. Er soll die Reichsregierung bewegen, die im deutsch-rumänischen Abkommen Rumänien zugesagte Summe von 75 Millionen Mark sofort zur Auszahlung zu bringen. Die rumänische Regierung würde sodann die Ratifikation des Abkommens sofort vornehmen und den Handelsvertrag nach Fertigstellung des Zolltarifs abschließen. Die rumänische Regierung begründet ihr Verlangen mit der schwierigen Lage des Schatzkammern.

Amtsbezirk Birkenwerder

Wetter für Sonnabend. Anfangs trübe und regnerisch, weiterhin sehr mild. Später etwas Besserung, aufstrebende Südwestwinde.

Reuanfischen und Liebertragungen beim Selbstschlußamt Birkenwerder. Es sind folgende Reuanfische hergestellt worden:

Reichswehrsam, Birkenwerder Rathaus	2055
Industrieland Berlin, Binnow 6, Borgsdorf	2523
Reinold, Bergfelde, Finkenstraße 7/8	3229
Koerner, Hohen Neundorf, Wörther Straße 19	2521
Groß, Hohen Neundorf, Föhndorfstraße 4	2532
von Keller, Birkenwerder, Föhndorfstraße 80	2555
Beamten-Wirtschaftsbereich, Hohen Neundorf, Schönflieger Straße 56	2534
Siedert, Hohen Neundorf, Berliner Straße 23	2538
Tieleben, Hohen Neundorf, Schönflieger Str. 38	2537

Uebertragungen sind die Anschlüsse: Falser, Birkenwerder, jetzt Feuder 2008 Hertel, Borgsdorf, jetzt Kube 2025 Ceelenfunder, Birkenwerder, jetzt Ostfildin 2062 Schmidt, Hohen Neundorf, jetzt Bugle 2266 Angel, Hohen Neundorf, jetzt Ewert 2416

Freisprechung mangels Beweises. Am Nachmittag des 12. August hat der Richter Herr Fritz W. mit einem Auto nach Odenbrunn und geriet dort an der Bernauer-Ecke Wäldchenstr. mit einem Motorrade zusammen. Die Schuld wurde dem W. zugewiesen, da er angeblich in zu geringen Bogen nach links gefahren sei. Die Folge war dann für W. eine polizeiliche Strafverfügung über 100 Mark. Da sich W. seiner Schuld bewußt war, erhob er gegen den Strafbefehl Einspruch und legte ein Gesuch in die Hände des Amtsgerichts Odenbrunn, das auch deshalb in seiner letzten Sitzung verhandelte. Die Beweisaufnahme ergab kein faires Bild. Das Urteil lautete dann auch auf Freisprechung.

Wehr Kinderfreundschaft, die Herren Gaufer. Dieser Frau wollte ein Lehrer unserer Volksschule mit seiner 7 b-Klasse, bestehend aus 32 Kindern, die Hauptstraße überqueren, um zu dem Rathause gegenüber liegenden Spielplatz zu gelangen. Als er sich mit den Kindern auf der Mitte des Fahrdammes befand, kam ein Personentransportwagen von Richtung Odenbrunn, nach der in fahrend. Der Lehrer gab ein halbes Zeichen, um die Kinder zurück zu ziehen, aber der Fahrer gab kein Zeichen, sondern fuhr weiter auf den Fahrer zu. Der Fahrer wurde durch den Schlag des Autos verletzt. Das Un- ein paar Meter vor dem Rathaus. Der aufmerksame Beobachter leider nicht feststellen muß. Mit Recht ergab daher die Forderung: Wehr Kinderfreundschaft, die Herren Gaufer!

Die Berliner Wortkommission wollte am Donnerstag nachmittag in Birkenwerder, um die dortigen Anhaltspunkte für den Vorfall zu finden. Ein Berliner Ausflügler hatte nämlich am vergangenen Sonntag im Riedwieschen einen Anfall erlitten. Da er gerade der Berliner Wortkommission in die Arme fiel, meldete er diese Beobachtung dem Berliner Wortkommission. Diese kam nun am gestrigen Donnerstag nach Birkenwerder und durchsuchte unter Mitwirkung der hiesigen Polizei die Jagden 45, 46 und 47 der Forst. Unsere Beamten mußten sofort fest, daß es sich hier um Ufersilber der alten Gabeln-Höhlenbewohner, die in unermesslich alle möglichen und unmöglichen Sachen sammeln und dann im Wald lagern, handelt. In der Tat fand man denn auch einen versteinerten Kater, der leer war, und einige versteinerte Rote, die weiter nicht entziffert als alte Stullenpapiere.

Die Kammerlichtspiele Bobdensee waren in dieser Woche mit einem einzig dastehenden Doppelprogramm auf. Da es zuerst das großartige Filmwerk „Brünnchen“, dann von erst bis zum letzten Akt. Der „Brünnchen“ in der Kassestraße“ mit Reinhold Schlegel in der Hauptrolle ist etwas Neues, mit dem höchsten Humor derzeitiges. Nachher liehe heute Anzeige.

Der Stahlhelm. Bund der Frontsoldaten, veranstaltet am morgigen Sonnabend im Restaurant Seefischhof einen Deutschen Abend und eine Feier des einjährigen Bestehens der Ortsgruppe, verbunden mit dem geschäftlichen Bestehen des Stahlhelms. Den Auftakt des Festes bilden von der 15 Mann starken Stahlhelmpatrolle vorgezogene Musikzüge. Nach Begrüßungsgedichten und Ansprachen wird der Film vom 9. Reichsfesttag in Hamburg, an dem auch unsere

Birkenwerder Stahlhelmsleute in großer Zahl teilnahmen, gezeigt. Ferner sind im Film noch zu sehen der Empfang der Regimenter im Sportplatz und die Vorabfahrt des Stahlhelms. Der darauf folgende Tanz wird durch eine Tombola und durch Vorträge unterbrochen.

Der Gesangsverein „Harmonie“ veranstaltet am morgigen Sonnabend im „Waldschloß“ ein 9. Stiftungsfest, bestehend aus einem Fokal- und Instrumental-Konzert. Natürlich wird auch der Festball nicht fehlen. Das lokale Konzert wird von dem Rindnerchor und dem gemischten Chor bestritten. Hervorzuheben wären noch die Violin-, Celli- und Klarinetten sowie das Singpiel „Das Duett“. Für den Festball sind noch verschiedene Übertragungen geplant.

Der Männerturnverein „Friesen“ hält am morgigen Sonnabend im Vereinslokal eine Monatsversammlung ab.

Zum Schachfestet label Herr Schmittwitsch vom morgigen Sonnabend. Es wird alles gehen, was Herz und Junge begehrt. Da zu den bekannten, gepflegten guten Tropfen. Na, guten Appetit!

Im Restaurant Waldschloß in Bielefeld findet am Sonntag ein großes Schachfest statt. Das Burt- und Eis-eisessen wird bei multifunktionaler Unterhaltung vor sich gehen.

Schubertgedächtnisfeier. Dienstag, den 20. November, findet abends 8 Uhr in der Turnhalle außer Volksschule eine Schubert zur Erinnerung an den 100. Todestag des großen Liebesweises Franz Schubert statt. Dargeboten werden Lieber sowie Erinnerungen aus seinem Leben, und zwar mit Unterstützung von Bildbüchern. Aber nicht nur unsere Kinder, sondern auch Angehörige des Elternkreises werden diesem zu Worte kommen. Durch Solovorträge werden die die Feier verschönen lassen. Näheres über die Vortragsfolge ist in den Ausgaben der „Schau“ unter dem Haupt- und Schöpfer zu sehen. Im Anschluß an diese Feier hält Herr Reichsminister Dr. Kühnlenz, Kreisrat der Kreis-Verbandsrat, einen Vortrag über „Schubertfesten in alter und neuer Zeit“. Der Vortrag des Kreisrat, der als ein neuzeitlich denkender Schubertforscher und volkstümlicher Kenner in weitesten Kreisen bekannt ist, wird durch Lichtbilder aus dem Deutschen Hygiene-Museum, Dresden, (ansiehend Kinderkrankheit, Tuberkulose u. a.) unterstützungsmäßig unterhalten. Zu unserem neuen Apparat wird das erste Mal unter neuer Aienlichtschirman verwendet werden. Wenn die Zeit zureicht, soll zuletzt eine kleine Auelde über Arbeit und Stelle in unserer Schule“ im Lichtbilde gezeigt werden. Eintritt wird diesmal nicht erhoben. Alle Eltern und Freunde unserer Schule sind herzlich eingeladen. W.

Die stille Liquidation der Sieblungs-Gesellschaft und der Bauhof-Gesellschaft mit Gegenstand einer Sitzung des Kreis-Ausschusses am 13. November 1928. Diese gemeinsame Sitzung und auf Grund des vom gestrigen Donnerstag gehaltenen Beschlusses, daß die Kreis-Ausschüsse der Sieblungs-Gesellschaft in allen Fragen, die die Bauhof-Gesellschaft und Sieblungs-Gesellschaft betreffen, nach Maß der Sieblungs- oder Rechnungs-Kommission zu entscheiden, hat. Der Herr Landrat gab ein Bild über den Stand der Liquidation, wozu dann eingehend Stellung genommen wurde.

Kreuzliche Niederbeamten sind jetzt 75 freiwillige Feuerwehrmänner und 20 Motorpistolen vorhanden. Die jüngste Feuerwehr ist die in Hönne, welche dieser Tage nach einem Vortrag des Kreisbrandinspektors Groß gegründet wurde.

Aus dem Vorgsdorfer Standesamtregister während der Monate August/Oktober 1928.

Geburten: 31. 7. ein Mädchen dem Lehrer Rudolf Jäger, gemeldet am 2. 8. — 30. 9. ein Mädchen dem Arbeiter Hermann Beyernd. — 24. 9. ein Knabe dem Arbeiter Paul Rahnkopf. — 9. 10. ein Knabe dem Obergärtner Johann Ecker. Heiratungen: 26. 8. Konditor Erich Wipphard, Berlin, mit Gerda Bachmann. — 22. 9. Kaufmann Kurt Krupp, Berlin, mit Margarete Neubauer. — 27. 9. Schlosser Hugo Gangel mit Elisabeth Matzgen. — 27. 9. Schlosser Fritz Danisch mit Josefine Bauer. — 28. 10. Stadtmusiker Hermann Rejal, Vin.-Schöneberg mit Ella Kubitz. Sterbefälle: 2. 7. Wwe. Henriette Kurtz geb. Müller.

Borgsdorf. Teuer bezahlen mußte der Arbeiter A. die 10 Etagen, die er sich auf der Forst hatte. Sie kosteten ihm 50 Mark. Er hatte nämlich wegen des Diebstahls einen Strafbescheid über 83 Mark und 2 Wochen Gefängnis erhalten. Mit der Geldstrafe war er einverstanden, jedoch nicht mit dem Gefängnis. Er legte also Einspruch ein. In der Sache des Mannes, daß B. wegen Fortschlechts nicht vorbestraft ist, ließ das Kreis-Amtsgericht in seiner letzten Sitzung die Gefängnisstrafe fallen, erholte aber die Geldstrafe auf 50 Mark, an deren Stelle erst 10 Tage Haft treten.

Borgsdorf. Mitglieder-Versammlung der Freiwilligen Feuerwehr Borgsdorf-Binnow am 14. d. Mts. In der Sitzung der Wehr steht, daß die letzten 2 Monate eine Mitglieder-Versammlung abzuhalten habe; die letzte war im September, von besonderer Bedeutung durch die Uebergabe der Motorpistole, derselben Motorpistole, über die so oft schon auch in der letzten Sitzung gesprochen wurde. . . Doch alles hübsch der Wehr nach; was gab's in der Sitzung? — Vor Eintritt in die Verhandlungen gratulierte der Vorsitzende, Brandmeister Weigner, dem ältesten aktiven Mitglied der Wehr, dem Kameraden Brandmeister Franz Schmidt, anlässlich seiner 50jährigen Jubelgefeiert zum 50jährigen Jubiläum. Am 1. Oktober 1878 ist der Kamerad F. Schmidt in die Wehr Tränienburg eingetreten und hat ihr bis zur Mitte der neunziger Jahre angehört. Sein Fortzug nach Berlin bedingte ihn auszuscheiden. Als er jedoch nach dem Kriege nach Borgsdorf verzog (er hoffte, wie so viele, sich nach der Rückkehr in die Heimat zu können), hielt er sich alljährlich wieder in den Reihen der Wehr auf und hat gewiepen und neugierigen guten Sack: er wurde aktiv Feuerwehramann, bereitete sich zur Brandmeisterprüfung vor, legte diese ab und arbeitete am Ausbau der O-Schwer, der durch die Vergrößerung Borgsdorfs nach dem Kriege notwendig geworden war, tatkräftig mit, in Pflichterfüllung und Pünktlichkeit allen ein Vorbild. — Nach Beilegung einiger geschäftlicher Angelegenheiten, Verlegung der Niederschrift usw., erfolgte — von allen mit Spannung erwartet! — die Aussprache über die Uebernahme des Binnower Feuerlöcherbrunnens und der dabei gemachten Erfahrungen. Die betrübende Tatsache des mißglückten Experimentes heißt für die Wehr ja die, daß die Motorpistole nicht mehr besteht, als es ungenügend den Anlaß hatte. Doch der rührige Vorsitzende hatte schon vorhergehend den Kameraden Brandmeister Weigner, daß die Spritze von Sachverständigen der Landesfeuerwehreinrichtung geprüft werden tie und bis weiter zu beschreiben haben, sie wieder nutzbringend gebrauchsfähig zu machen. Ja die Wehr darf sich sogar der nicht unbegründeten Hoffnung hingeben, eine solche neue Spritze zu erhalten, da die bisher in ihrem Besitz befindliche Materialmangel aufweist. — Zu der Abnahme des Feuerlöcherbrunnens soll die Drämenberger Motorpistole hinzugezogen werden, damit nicht wieder dem Kleingeld eine Arbeit zugewiesen wird, die über seine Kraft geht. — Man höre also dann mit Interesse einen Bericht über den Kreisverbandstag in Odenbrunn und über das Jubiläum der dortigen Wehr. — Im Verlauf des Tages gab der Vorsitzende die Beschlüsse des Vorstandes und des Kommandanten bekannt, welche eine Einteilung der Führerorgane betreffen. Danach wurde von Brandmeister F. Weigner, Oberführer im Jubiläum, die Ausbildung an der Spritze selbst Brandmeister Weigner (Stellvert. Brandmeister F. Schmidt), Leiter der Wehr, Oberfeuerwehramann Zimmermann, Oberfeuerwehramann W. Bänder (Stellvert. Oberfeuerwehramann Zimmermann), Spritzenführer ist Oberfeuerwehramann D. Werten (Stellvert. Oberfeuerwehramann Kurtz), Führer des Hydrantenwagens Nr. 1 (Kolonie) ist Brandmeister F. Schmidt (Stellvert. Oberfeuerwehramann Kurtz), Führer des Hydrantenwagens Nr. 2 (Sieblung) ist Oberfeuerwehramann Zimmermann (Stellvert. Oberfeuerwehramann W. Ganshof), Führer des Wasserwagens F. Kurtz (Stellvert. W. Ganshof), Oberwart ist Heugoldenwiel Rosenberg sen. (Stellvert. kein Sohn), Führer des Samartizuges ist Kam. Zoppf (Stellvert. kein Sohn). Eine Beschlüsse wurde für am 19. Dezember festgelegt, ein Infanterie-Feuerwehrgeschütz (Feuerwehrgeschütz) soll dem Unterricht der Kameraden in verschiedenen Wehrangelegenheiten (Instruktion, Versicherungswesen usw.) dienen. — Der Wehr wird also ab dann, das Ansehen der Kriegsgesellschaft am Totenkrieg durch einen gemeinsamen Kirchgang und durch Krönungsfeier am Festtag zu ehren. — Unter „Verbindliches“ kam die Sprache auf das im kommenden Jahre stattfindende 25jährige Jubiläum der Wehr. Man dachte an die Vorbereitungen und letzte Beschlüsse allgemeiner Natur, die den Rahmen und die eventuelle Ausgestaltung des Festes betreffen. Und

gang zum Schluß gab es eine ergiebige Debatte. War da ein sehr geschätzter Vertreter einer Diplomatie bei fast allen Kameraden gewesen, um ihnen eine Urkunde zu verkaufen, die in „künstlerischer“ (manche meinen, in höchst klugiger) Umfassung ihre Angehörigkeit zur Leibesfähigkeit zum Ausdruck bringen soll. Viele haben so eine Urkunde bestellt, auch Anzeigen gekauft, was ihnen, zur Befriedigung gekommen, jetzt nicht ganz angenehm ist. Sie klagen sich gegenseitig für Betrug und beteuern, nur durch prominente Namen auf der Belletristik zum Kauf verführt zu sein. Wa, die Lächer waren die wenigen anderen, die sich durch die lächerlichen Worte nicht haben beirren lassen.

Vorgedorf. Am morgigen Sonnabend, von 8 Uhr abends ab, wird das Restaurant Kurfürstendamm (Rangsch) der Schauplatz großer St.-Kämpfe sein. Es ist eine ganze Anzahl wertvoller Preise vorhanden, die es sich verdienen, um die Punkte zu kämpfen.

Amtsbezirk Schönfließ

Serantwärtiger Schriftleiter für den Amtsbezirk Schönfließ:
Wilhelm Gloga, Bergstraße, v. Böttchertstraße 25.

b Aufgebot zur Obsequierung. Maurerpolier Friedrich Wilhelm Hartmann mit Stenotypistin Gertha Frieda Paula Hofens, beide in Berlin.

b Glimpflich abgelaufener Unglücksfall. Am Montag sah man ein fahrloses Fahrzeug aus der Aporn-Allee in die hohen Rechenwörter Straße einbiegen. Als man aber genau hinsah, wurde auch der Fahrer sichtbar, der sich unter dem Wagen befand und von diesem mitgeschleift wurde. Zwei beehrte Bergleier hielten das Fahrzeug an und besetzten den Koffler aus seiner misslichen Lage. Durch das Mitschleifen hatte sich der Wagenführer verschiedene Festschunden zugezogen. Als die beiden Hilfsbereiten sich bezüglich der Veranlassung, den Koffler auf die Straße zu stellen, merkten sie erst, was „los“ war. Er hatte sehr tief ins Glas gesehen und ist aller Wahrscheinlichkeit in seiner Trunkenheit vom Hof gelassen und vom Wagen mitgeschleift worden. Als der biedere Kuffler das Wort Vollei vernahm, verlor der Koffler so allmählich in seinem Kopfe. Er kroch auf den Kufflerboden und gendelte seinem heimatischen Benoten zu.

b Festgenommen und hinter Schloß und Riegel gebracht. In unserer Dienstadtsgabe teilten wir mit, daß bei einem Bergleier Einwohner auf Veranlassung der Berliner Kriminalpolizei sechs Jagdwaffen verschiedener Kaliber beschlagnahmt worden sind. Wie bekannt wird, ist der Betroffene, der in Berlin beschäftigt ist, jetzt festgenommen und hinter die schwedischen Gardinen gesetzt worden. Sein Komplex soll ihn verpöhlen haben. Der Verhaftete ist dem Vernehmen nach in der Nähe von Kremmen unbedeutendweise der Jagd nachgegangen. Wöglich stand er dem wirklichen Jagdberechtigten gegenüber, den er dann in die Reine schob. Der Verletzte mußte in das Krankenhaus Kamen übergeführt werden. Die näheren Umstände sind noch nicht

bekannt, da die Unternehmung nicht abgeschlossen ist. Wir werden gegebenenfalls noch einmal darauf zurückkommen.

b Wer ist der unverkante Reel? Wenn der Herbst ins Land gezogen ist, stellt sich auch auf der Chaussee zwischen Bergfeld und Birkenwerder ein Mann ein, der versucht, sich Frauen und Mädchen in unästhetischer Weise zu nähern. Zeigte sich dieser Mann im vergangenen Jahre einige Male, so muß man den Vorfall vom Montag als erstes Vorkommnis des laufenden Jahres buchen. Das Mädchen eines Bergfelder Kaufmanns hatte in Birkenwerder geschäftliche Angelegenheiten zu tun. Als es in der fünften Nachmittagsstunde den Heimweg antrat, sah es in der Nähe des Postzuges auf einer Anhöhe des Waldes einen Mann, der sich entfaltete. Wie uns polizeilich mitgeteilt wird, vermutet man in diesem barocken Wähling einen Bergfelder und hat auch in dieser Hinsicht Ermittlungen angestellt, die aber bis Neidatensschluß noch nicht abgeschlossen waren. Das eine dürfte jedoch feststehen, daß man es hier mit einem anomalen, geistig sehr minderwertigen Menschen zu tun hat.

b Krieg den Natten. Wir möchten nicht verfehlen, noch einmal auf die vom 17. bis 20. November stattfindenden Nattenabkämpfungs- tage und die daraus für den Grundbesitzer bezogenen Schäden sich ergebenden Pflichten aufmerksam zu machen.

b Die evangelische Frauenhilfe tagte am Mittwoch unter der Leitung der ersten Vorsitzenden Frau Schirmer im Restaurant zur Trene. Vom Unterhalt, der Winternahrung und Bethel waren für die übermittelten Spenden Dankschreiben eingegangen. Die Mitglieder nahmen von dem umfangreichen Schriftverkehr Kenntnis und traten dann in die Besprechung über die Weihnachtsfeier ein, bedürftiger und kranker Bergleier Einwohner ein. Hervorgehoben zu werden verdient hier die freudige offene Hand, die es ermöglichen wird, recht vielen den Weihnachtstag zu bedeuten.

b Die freiwillige Feuerwehr tagte am Mittwoch im Gasthaus Reinhardt. Nach der Eröffnung durch den Oberführer Herrn Schröder und der Beratung des letzten Sitzungsprotokolls durch den Schriftführer Herrn Kamel konnte Herr Borchardt als neues Mitglied aufgenommen werden. Die gut besetzte Versammlung beschloß, die Weihnachtsfeier für die Kinder am 25. Dezember vorzunehmen und am kommenden Sonntag zu einer Prüfung der Hydranten zusammenzukommen. Im übrigen sollten internere Angelegenheiten die Tagesordnung.

Amtsbezirk Hohen Neuendorf

*** Drei Straßensperren** hatte ein Nachbar dem Kaufmann P. durch den Amtsvorleiter zulassen lassen. Der gleich mit drei Verfügungen Bedachte sollte in der Nähe bewohnter Grundstücke mit Feuerwaffen versehen, seine Aborte am Tage entleeren und ohne Erlaubnis eine Garage gebaut haben. P. beantragte, indem er gegen die

Straßensperren Einspruch erhob, richterliche Entscheidung. Das Amtsgericht Oranienburg befand sich in seiner letzten Sitzung mit diesen Angelegenheiten, beließ es im ersten Falle bei der Geldstrafe von 6 RM. und erkannte wegen der beiden anderen Delikte auf Freisprechung.

*** Der Haus- und Grundbesitzerverein** tagte am Mittwoch in der Loge. Herr Kühn gab einen eingehenden Bericht über die seitens der Verlehrsverbände bisher geführten Verhandlungen in der Berücksichtigung der Vorortfrage und in der Fernsprechnote. Sodann sprach Herr Wolter über kommunalpolitische Angelegenheiten: Spätkommenden der ungleichen Grundverteilung und Bauverlegung an ungepflasterten Straßen, was geht in unserer Gemeindeverwaltung vor (ist nur Angestellte gegen Dr. Worig, Sachse Schneider, So. Bischoff und Köbe). Herr Kirckhoff, der die abweisenden G. in Schutz nahm und das Vorgehen von Kühn und Genossen einer Einseitigkeit mündlich unterzog, wurde das Wort entzogen. Damit war die Debatte mündlich gemacht. Zum Herrn Kühn wurde darauf hingewiesen, daß ein neues Disziplinierungsverfahren in Aussicht steht. Neu aufgenommen wurden 16 Mitglieder. Zum Schluß wurde eine Entschließung gefaßt, die sich als Protest gegen die Amtsführung von Dr. Worig, gegen die Verlegung von Bauverläufen an ungepflasterten Straßen, gegen Staatsüberwachungen, gegen die Befristung betr. Kiefernallee u. a. dem Herrn Landrat ausgestellt werden soll. Jedenfalls wurde festgestellt, daß nach Ansicht des Vorstandes, der fast den ganzen Abend nur allein das Wort hatte, Dr. Worig eine Gefahr für den Ort bedeutet.

*** Der Siedlungsverein** hält morgen, Sonnabend, im Restaurant Kloss eine geschäftliche Sitzung ab. Betsprechung über die Zahlungsanforderung der Gemeinde.

Berliner Nachrichten.

Serreteller Anschlag auf ein Bankauto.

Berlin, 15. November. Die Berliner Kriminalpolizei hatte erfahren, daß auf ein Bankauto der Deutschen Bank, in dem sich große Summen befanden, ein Anschlag zwischen Ziegel- und Weidmannslust geplant war. Nachdem festgestellt war, daß der Chauffeur des Bankautos der Bank mit den Verberchern unter einer Decke steckte und ihnen keinen Widerstand entgegenzusetzen versprochen hatte, wurden der Chauffeur und drei mutmaßliche Mitglieder der Bande, die sich bereits mit einem Auto bereitgestellt hatten, verhaftet.

Bekanntmachung.

Der erste Nachtrag zur Satzung des Verbandes Brandenburgischer Kommunalverbände für das kommunale Spar-, Bank- u. Kasseneisen (Brandenburgischer Sparfassen- und Giroverband) vom 5. Juni 1928 ist unter dem 17. Juli 1928 vom Bezirksausschuß Potsdam genehmigt worden. Der volle Wortlaut des Satzungsnachtrages ist im Amtsblatt für den Regierungsbezirk Potsdam Nr. 31 vom 4. August 1928 veröffentlicht worden. Der volle Wortlaut des ersten Satzungsnachtrages ist in den Geschäftsräumen des Brandenburgischen Sparfassen- und Giroverbandes in Berlin, Mittelstraße 130/32, eingesehen werden. Berlin, den 7. November 1928.

Brandenburgischer Sparfassen- und Giroverband.
Der Verbandsvorsteher
Rachowicz.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das im Grundbuch von Birkenwerder, Band 50 Blatt Nr. 1355, eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück am 30. Januar 1929, vormittags 10^{1/2} Uhr, an der Gerichtsstelle Zimmer Nr. 15, versteigert werden. Vfd. Nr. 1. Gemarkung Birkenwerder, Kartenblatt Nr. 4, Parzelle Nr. 1283/164, Grundflächenertrag 1403, Gebäudeneuerrolle Nr. 739, Acker und bebauter Hofraum usw., Erichpolsterstraße Parzelle 43 b, Größe 12 a 93 qm, Grundflächenertrag 0,09 Taler, Gebäudeneuerrollewert 325 Mark.

Der Versteigerungsantrag ist am 22. Oktober 1928 in das Grundbuch eingetragen. Als Eigentümer war damals der Kaufmann Erdmann Klinsch in Birkenwerder (Siedlung) eingetragen.

Rechte, die zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, sind spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruch des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Oranienburg, den 7. November 1928.
K. 159/28/3. Das Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das im Grundbuch von Birkenwerder, Band 49, Blatt Nr. 1354, eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück am 30. Januar 1929, vormittags 9^{1/2} Uhr, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 15, versteigert werden. Vfd. Nr. 1. Gemarkung Birkenwerder, Kartenbl. 4, Parz. 1284/164, Grundflächenertrag 1402, Gebäudeneuerrolle Nr. 740, Acker und bebauter Hofraum usw., Erichpolsterstr., Größe 12 a 94 qm, Grundflächenertrag 0,09 Taler, Gebäudeneuerrollewert 325 Mark.

Der Versteigerungsvermerk ist am 22. Oktober 1928 in das Grundbuch eingetragen. Als Eigentümer war damals der Fleischergeselle Walter Markowski in Birkenwerder (Siedlung) eingetragen.

Rechte, die zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, sind spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruch des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Oranienburg, den 7. November 1928.
K. 162/28/3. Das Amtsgericht.



VATER UND SOHN

sind beide - in unserer heutigen Zeit - darauf erpicht, zu wissen, „was los ist“ - gleichermaßen bereit, das auszunutzen, was ihnen Vorteile bringt.

Das ist zweifellos der Grund für den ungewöhnlich schnellen Aufstieg, den unsere Abteilung

Herren - Kleidung

in kurzer Zeit genommen hat.

Denn wie vorteilhaft es ist, Herren- und Knaben-Kleidung jeder Art bei uns zu kaufen, das hat sich schnell herumgesprochen, und schon heute rät einer dem anderen:

GEHEN SIE ZU

Königstraße 33
Am Bahnhof Alexanderplatz

Chausseestr. 113
Beim Stettiner Bahnhof



Der verpackte Chauffeur des 200000 Mark enthaltenden Rasenwagens befindet sich zum Verkauf, der in allen Einzelheiten genau bekannt ist, befindet sich am 6. Bruch über unter der Post der Weite zusammen. Er wird bereits seit 4 Wochen von dieser Bande bearbeitet werden und schließlich dem verordneten Angebot unterliegen sein. Der Anführer der Verbrecherbande leugnet noch, wird sich aber früher oder später doch zu einem Geständnis bequemen müssen. Die Verhaftung erfolgte vor dem Gebäude der Deutschen Bank in der Behrenstraße.

Aus der Mark.

Oranienburg. Die Reichspost hat in Oranienburg ab gestern innerhalb des Stadtgebietes einen Kraftpostverkehr eingerichtet. Der Fahrplan weist 13 Fahrten vom Bahnhof bis zum Kreisfrankenhaus und zurück sowie 6 Fahrten vom Bahnhof nach Eden-Weisenhof bezw. Gernsdorf-Nellen und zurück auf. Am Theaterabend fährt ein weiterer Wagen. Eine Fahrt kostet 15 Pfennig.

Lübbers. Das Dunkel um den Toten. Wie erinnerlich, ist am Morgen des 24. Oktober, etwa 500 Meter von Lübbers entfernt, die Leiche eines jungen Mannes gefunden worden, dem der Hals durchgeschnitten und der behaubt und fast gänzlich entleert war. Den Ermittlungen der Kriminalpolizei ist es gelungen, in dem Ermordeten einen jungen 18 Jahre alten Paul Michalski aus Johannisberg in Ostpreußen festzustellen. Bei der Nachforschung nach dem Lebenslauf des Toten entdeckte man, daß dieser trotz seiner Jugend doch schon ein recht wechselvolles Leben geführt hatte. So wurde ermittelt, daß Michalski von Anfang bis ungefähr Mitte Oktober in Königsberg i. Pr. unter dem Namen Guntar Alexander und im Besitz von auf diesen Namen lautenden Papieren gearbeitet hat. Der wirtliche Träger dieses Namens, ein junger Malergeselle, ist jetzt in Halle ermittelt worden. Er hatte die in einer Gehaltsliste verfaßten Papiere durch den Verkauf gefälschter Sachen eingelöst. Alexander schickte den M. als rohen und jähzornigen Menschen, der sich unter allen Umständen Weid beschließen wollte und dabei auch vor Gewalttaten nicht zurückfahren würde. Es ist daher nicht ganz unmöglich, daß M. gelegentlich eines Lebenslaufes an die falsche Adresse gekommen ist und so sein Ende gefunden hat. Von Königsberg ging Michalski mit einem Kleinen nach Elbing, wo beide gemeinsam wohnten, M. wieder unter dem falschen Namen. In seinem Gehaltsbuch handelte M. wiederholt trautlos, indem er dessen Sachen haßl und verkaufte, als er wieder nach stürzender Zeit arbeitslos geworden war. Zuletzt nahm er eine Anzahl Kleidungsstücke an sich, darunter auch die Wäsche, die später an der Wochtheile gefunden wurden, und verschwand. Der Kriminalpolizei wäre viel geblieben, wenn ihn der Aufenthalt des Michalski für die Zeit vom 16. bis 23. Oktober mitgeteilt werden könnte.

Vorfälligkeits. Schließung einer Schusskaste. Hier herrscht seit einigen Wochen Diphtherie. Die Krankheitsfälle sind zwar nicht sehr zahlreich anzutreffen, leider sind jedoch drei der Erkrankten innerhalb zehn Tagen gestorben. Die drei verstorbenen Kinder gehören sämtlich der 7. Klassenstufe an. Diese Klasse ist auf Anordnung des Kreisarztes für acht Tage geschlossen worden.

Driesen. Ein freigelegter Stadterordneten-Vorsteher. Die nächste Stadt Driesen an der Nege hat als Weichnachricht von ihrem Stadterordneten-Vorsteher eine Volksversammlung erhalten, die in Verbindung mit einem Auf- und Sonnenbad am Sportplatz errichtet werden wird.

Driesen. Ein einzigartiger Vorgang spielte sich bei einer Hochzeitsfeier in der Nähe Driesens ab. Der Bräutigam brachte es nicht über das Herz, eine Einladung zum Staatspiel während der Feier abzuschlagen. Die drei Staatspieler wurden durch das Spiel so gefesselt, daß alles Juchzen der Braut und der Brautleuten nicht fruchtete. Der Bräutigam verzog alles — und spielte bis zum frühen Morgen. Da die anderen Gäste verzögert schlafen gegangen waren, zog der Bräutigam mit seinen Partnern in eine nahe Gastwirtschaft. Als er in das Hochzeitshaus heimkehren wollte, fand er jedoch das Nest leer. Die junge Frau wollte von einem derartig verjensehnen Staatspieler nichts mehr wissen.

Manschnow im Dörbach. Fremdermord im Streit. Vier erlösch der Landwirt auf seinen Bruder, mit dem er in Streit geraten war. Zwischen den Brüdern bestand schon seit längerer Zeit Unfrieden, und wiederholt kam es infolge der leichten Erregbarkeit beider zu heftigen Ausbrüchen. So auch am Dienstagabend. Der Landwirt auf beantragte ein Zimmer der väterlichen Wohnung für sich allein; diesem Verlangen widersetzte sich sein Bruder. Hierüber geriet der Landwirt darauf in Wut, daß er zum Revolver griff und seinen Bruder durch einen Kopfschuß tötete.

Magervieh Hof Berlin-Friedrichsfelde.

(Antilich Bericht vom 15. November d. J.)
Auftrieb: 472 Rinder (darunter 414 Milchkühe, — Zugochsen, 5 Bullen, 53 Stück Ferkel), 153 Kälber, — Schafe und 370 Ferkel. — Es wurden je nach Qualität gezahlt für das Stück:
Milchkühe und hochtragende Kühe: 280—550 Mark.
Ferkel: 250—460 Mark.
Zugochsen: 100—150 Mark.
Auftrieb zur Mark: Bullen, Stiere und Ferkel 36 bis 43 Mark für einen Partner Lebensgenüß.
Markterverkauf: Gute hochtragende Kühe etwas freundlicher, Milchkühe vernachlässigt.

Merdmart: Schwaches Geschäft. Preise je nach Qualität 200—1200 Mark. Schlachtpferde 50—200 Mark.
Schweinemarkt.
Auftrieb: 276 Schweine mit 579 Ferkel. Es wurden gezahlt im Engrößenhandel für das Stück:
Kühe: 8—4 Monate alt 32—48 Mark.
Ferkel: 9—13 Wochen alt 24—32, 6—8 Wochen alt 15—24 Mark.
Markterverkauf: Ruhiges Geschäft. Preise gedrückt.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 18. November 1928.
Kirchenverder: 10 Uhr Kindergottesdienst im Pfarrsaal.
5 Uhr Gottesdienst in der Kirche.
6 Uhr Psalm der neuen Kirchenordnungen und -vertreter.
Hohen Neuenhof: 10 Uhr Gottesdienst.
Kindergottesdienst fällt aus.
Vergelfeld: kein Gottesdienst.
Schönfließ: 9 Uhr Kindergottesdienst.
Stolpe: 9 Uhr Kindergottesdienst.

Intern. Bibelforscher-Vereinigung Vergelfeld.
Jeden Sonntag, abends 7.30 Uhr, Versammlung Altender Straße 16 bei Bamert. (Begräbnisreden werden kostenlos übernommen).

Redaktion, Druck und Verlag: Friedrich Böckel, Birkenwerder.

Stube und Küche
ohne Wohnungskauf, v. jungem Ehepaar zu mieten gesucht. Angebote unter „Briesetal-Note“ an den „Briesetal-Note“.

Gediegene Möbel
alterbilligst alles in größter Auswahl Besuch unbed. lohnend Katalog gratis
Windhorst
Möbelschlösser Berlin
Brunnenstraße 162

Suche zu kaufen
runden Heren- oder Schimmertisch, sowie 4—6 Ueberzüge, Angebote unter „B. R.“ an den „Briesetal-Note“.

Stube, Kammer
Küche, gegen gleich, auch Stube u. Küche, z. kaufen gesucht. Offerten unter „E. L.“ an den „Briesetal-Note“.

Das äußerst wirkungsvolle Leben meines
Zimmerpoliers
Herrn Wilhelm Pieper
ist beendet. Ich verliere in dem Entschlafenen einen vortrefflichen Mitarbeiter. Er war ein Mann von hervorragendem Charakter und vorbildlicher Schaffenskraft.
Sein Andenken in Ehren!
Alfred Thiele
Zimmermeister
Birkenwerder, den 16. November 1928.

Kammerlichtspiele Boddensee Birkenwerder.
Freitag, d. 16. bis Sonntag, d. 18. November. Anfang 8 Uhr.
Das große, einzig dastehende Doppel-Programm:
Primanerliebe
mit Grete Moosheim, Jakob Tiedtke, Teddy Bill. Ein Filmwerk, das man unbedingt sehen muß. Ein ganz ungeheurer Erfolg! in allen Theatern. 7 Akte.
Ferner Reinhold Schänzel, die Krone aller Lustspiele, in
Fünfuhrtee in der Ackerstraße
Alles schreit und krümmt sich vor Lachen.
6 unvergleichliche Akte.
Dieses Programm wird das Tagessgespräch von Birkenwerder.

Der Stahlhelm
Bund d. Frontsoldaten
O. Gr. Birkenwerder
Deutscher Abend
und Feier des einjährigen Bestehens der Ortsgruppe, verbunden mit dem sechsjährigen Bestehen des Stahlhelms. V. d. F. am **Sonntag, d. 17. November**, in den Gesamträumen des Restaurants „Scherlöcher“. Beginn abends 8 Uhr.
Vorführung des Films vom 9. Reichsfrontsoldatenfest in Hamburg.
Vorträge — Tombola — Tanz
Musik wird von der Stahlhelmkapelle Berlin ausgeführt.
Eintritt 95 Pfennig einschließlich Steuer.
Alle Einwohner von Birkenwerder und Umgegend sind freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.

König ist Selbstfabrikant und daher unerreichbar billig
Fr. Piesen 1.00
„ Suppenfleisch 0.75
„ Schweinefleisch 0.40
„ Rindrouladen 1.35
„ Gulasch (Rind und Schwein) 1.00
„ Kotelett 1.25
Thüringer Rotwurst extra fett 0.95
Feinste Landleberwurst 0.95
Feinste Berliner Rotwurst 0.90
Braunschweiger Teelwurst 1.20
Geschnittenes aus frisch. Fleisch 0.70
Decken Sie Ihren Bedarf rechtzeitig
Kurt König, Berlin N
genannt Fleisch- und Wurst-König.
151 Invalidenstraße 151, am Pappelplatz
Merken Sie sich die Nr. 151
Preise freibleibend.

9. Stiftungs-Fest
im Rest Waldschlösschen, Birkenwerder.
Instrumental- u. Vokalkonzert
Festball - Großes Orchester
Beginn 8 Uhr. Eintritt 95 Pfennig.

Restaurant Waldschloß, Brieje
Am Sonntag, den 18. November 1928,
Großes Schlachtfest
Wurst- und Eisbeineffen
Musikalische Unterhaltung
Es ladet freundlichst ein: E. Grothe.
Willen = Tausch
8 Zimmer, event. als 2 Wohnungen, modern, mit allem Komf., großen Garten, Oranienburg-Neustadt gegen ähnliche oder kleinere an der Nordbahn gesucht. Villa auch veräußert. Angebote unter R. W. an den „Briesetal-Note“.

Zum Totenfest: Kränze
geschmackvolle Ausführung, billigste Preise. Topf- und Schnittblumen / Raffeen.
Gartenbaubetrieb
Ernst Lenner,
Hohen Neuenhof, Feltenstr. 26.
Telefon Birkenwerder 2498.
Bei Eintritt der Dunkelheit sind meine Häuser beleuchtet.

Schlachtfest
am Sonntag, den 17. November in meinem Lokal stattfindenden
Ihr alle meine Gäste und Freunde herzlich ein.
P. Fromm, Gastwirt
Birkenwerder.

Billiges Angebot!
Tarragona Liter 1.35
Zucker (Raffinade) Pfd. 0.30
Dänische Butter Pfd. 2.30
Emil Dittmann
Birkenwerder, Havelstraße 54.
Telefon 2432.
Kolonialwaren, Weine, Zigarren.

Reellste Bezugsquelle
Bettfedern
Fertige Betten
Graue Federn Pfd. nur 0.50. 1.10
Schleifefedern Pfd. nur 1.85. 2.85
Halbdauen Pfd. nur 3.50. 4.50
Dreivierteldauen Pfd. nur 5.75. 6.75
Dauen Pfd. nur 4.00. 7.50
Gefüllte Betten 10.50. 16.50. 21.00
Halbdauenbetten 26.00. 32.00
Dauenbetten 38.50
Kinderbetten 8.50. 12.75
Kopfkissen 3.95. 6.00. 8.25. 11.00
Fertige Oberbettmiete 7.50. 11.50. 14.50
Fertige Unterbettmiete 6.50. 9.50. 12.00
Fertige Kissenmiete 2.75. 3.75. 4.50
Anerkannt reell und billiger wie im Laden
Bettenhaus Grün 115
Berlin N, Brunnenstraße
Kein Laden: Hoehparterre
Nähe Bahnhof Gesundbrunnen
Straßenbahn: 5, 24, 35, 36, 41, 99, 199
Autobus: 18, 15, 29
Versand nach auswärts p. Nachnahme!
Nehme Nichtgefallendes zurück!

Gegr. 1902 Franz Gegr. 1902
WEBER
Tischlermeister
Berlin N 31, Strelitzerstr. 2
2 Minuten vom Stettiner Bahnhof
Fernsprecher: Humboldt 3319
Möbelfabrik
mit elektrischem Betrieb
für komplette
Wohnungs-Einrichtungen
liefert unter Ausschaltung d. Zwischenhandels zu d. äußersten Herstellungspreisen selbstgefertigte Schlaf-Speise-, Herrenzimmer- und prima lasierte Küchen sowie sämtliche Ergänzungs Möbel.
Nur Qualitätsmöbel.
Zahlungserleichterung
Besichtigung unverbindlich.
Fachmännische Kärterteilung kostenlos
Privatwohnung:
Hoh. Neuenhof, Berliner Str. 13
Drucksachen
liefert schnell und sauber
der Briesetal-Note

Carl Rost, Berlin N
Fabrik feiner Fleisch- und Wurstwaren
nur Oranienburger Str. 52, Chausseestr. 33
Bauch 1.15 | Kamm 1.30
Blatt 1.20 | Kotelett 1.40
Schinken 1.25 | Prima Kassler 1.30
Jeden Freitag
frische Blut- und Leberwurst Pfund 0.90
Zimmerarbeiten
führt aus
Robert Hees
Birkenwerder,
Horn-Wege 12.
Elegante
3 1/2 Zimmer-Wohnung
in Hofwegen mit allem
Komf., gegen eine gleich-
große an der Nordbahn
zu veräußern.
Angeb. unter D. 3. 44
an den „Briesetal-Note“

Der Eisentonstift.

Die Aussprache im Reichstag.

— Berlin, 13. November 1928.

In der fortgesetzten Aussprache über die Interpellationen zur Aussprache in Besonderen und was folgt. Von a n b e s (Soa.) zunächst die kommunalistischen Angriffe auf seine Partei zurück und erklärte, es sei ein untragbarer Zustand, daß eine Hand voll Kapitalisten in der Lage ist, Hunderttausende auf die Straße zu werfen, nur weil sich der Staat das Recht herausgenommen hat, Frieden zu stiften auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen. Wenn sich die Unternehmer nicht an das Disziplinäre, sondern an das Duisburger Arbeitsgericht gemandt haben, so liege das daran, daß die generalfiskalischen Forderungen des Duisburger Vorstehenden allgemein bekannt sei. Weder werde die Klärung der Rechtslage dadurch vereinfacht, denn nun würden die Gewerkschaften kaum die Sprungschritte in Anspruch nehmen können, weil erst das Landesarbeitsgericht die tatsächlichen Feststellungen des Duisburger Richters bestätigen müsse. Eine Veränderung des Schlichtungsweises würde gegenwärtig eine Forderung des Planes der Unternehmer bedeuten. Die Sozialdemokratie lehne deshalb die Zentrumsanträge ab. Sie behalte sich vor, beim Etat des Reichsarbeitsministeriums die Einrichtung eines Selbstverwaltungsausschusses zur Kontrolle der Gewerkschaft zu beantragen. Wenn die Unternehmerrchaft sich weigern sollte, würde auch eine Suspendierung der Eisenlinie zu erwägen sein. Auch die Verfassungsbefugnisse könnten angezweifelt werden, daß bei Mißbrauch eine Enteignung der Betriebe erfolgen kann.

Abg. v. Lindener-Wilbau (Dnl.) ging in längeren Ausführungen auf unsere Wirtschaftslage seit der Stabilisierung ein. Es liege ein unzureichender, mangelhafter Schutz des deutschen inneren Marktes vor, während sich zu gleicher Zeit die anderen europäischen Staaten mit hohen Zollmauern umgeben. Derenige begehe ein Verbrechen, der in leichtfertigen Optimismus das deutsche Volk über den ganzen Geist der Wirtschaftslage hinwegtäuschen versuche. Darin liege auch ein Unrecht gegenüber den Reparationsgläubigern, die infolgedessen genötigt seien, Deutschland für leistungsfähiger zu halten, als es in Wirklichkeit ist. Der Redner ging dann auf die Entwicklung der Verhältnisse am Kohlen- und Eisenmarkt ein, stellte ziffernmäßige Vergleiche über die Rentabilität der Betriebe vor und nach dem Kriege an und betonte, daß die Krise in der Kohlen- und Eisenindustrie deshalb besonders verhängnisvoll sei, weil die Produktionszweige treffen, bei denen die Arbeitnehmer unter den schwersten Bedingungen zu arbeiten hätten und deshalb auch am ehesten für sich das Recht beanspruchen könnten, am besten entlohnt zu werden. Der Reichstag dürfe seinen Weg verfahren, der zu einer direkten Verständigung führen könnte.

Der Redner untersuchte dann die juristische Bedeutung eines verbindlich erklärten Schiedsprüdes. Als alter Richter sehe er hierin einen vollständigen Erlaß eines kollektiven Privatarbeitsgesetzes. Die Gewerkschaften hätten dagegen bisher die Auffassung vertreten, daß ein solcher Schiedspruch nicht einem auf freier Vereinbarung zustande gekommenen Tarifvertrag gleichgestellt werden dürfe. (Hört, hört rechts.) Der Redner legte zum Schluß die Stellung seiner Partei zu den vorliegenden Anträgen dar und warnte sich besonders gegen die von Sozialdemokraten und Zentrum geforderten Maßnahmen mit rückwärtiger Kraft.

Reichsarbeitsminister Wislitzki erwiderte dem Redner, daß es das Reichsarbeitsministerium keineswegs ablehnt hätte, das Material der Unternehmer, in dem sie die schwere Lage ihrer Industrie dargelegt hätten, anzunehmen. Im Gegenteil habe sich das Ministerium dazu bereit erklärt, noch weiteres Material anzunehmen. (Zuruf bei der Deutschen Volkspartei: Und das Ergebnis?) Was die Stellung für mich ergeben hat, so erklärte der Minister, sehen Sie aus der Verbindlichkeitsklärung des Schiedsprüdes. Nicht die Verbindlichkeitsklärung habe den Willen bereitgestellt, sondern die Verbindlichkeitsklärung selbst. Die Verbindungslösung wurde auf die inangriff genommenen Verhandlungsbedingungen und betonte erneut, daß eine Verständigung durchaus möglich sei, ohne der Entscheidung der Reichsregierung damit vorzugreifen.

Abg. Dr. Moldenhauer (D.V.) betonte, daß er die ganze Frage nur unter dem Gesichtswinkel des Wohls des Vaterlandes betrachten wolle. Der Redner bezeichnete als Ursache des Konflikt ein falsches System, bei dem an die Stelle des Einigungsstrebens in der Schlichtungsordnung mehr und mehr die amtliche Lohnfestsetzung getreten ist. In seiner Rede bei der Jahreshauptversammlung des Reichsarbeitsministeriums habe der Reichsarbeitsminister selbst gesagt: Der Anteil der Wirtschaft kann nur steigen, wenn der Vertrag der Wirtschaft selbst besteht. Ob ein Anreiz zur Lohnsteigerung vorliegen kann oder nicht, kann doch nur nach seinen eigenen Verhältnissen beurteilt werden, nicht nach denen in Nachbarberufen. Eine Lohnsteigerung in der Eisenindustrie würde eine Drehmühle im ganzen Wirtschaftsgebiet nach sich ziehen, deren Folgen Preissteigerung, Rückgang der Ausfuhr und Einschränkung der Arbeitsgelegenheit sein würden. Erstes Erfordernis für eine Lohnsteigerung sei die Rentabilität. Der Redner begründete es, daß nach dem Urteil der Möglichkeit zu neuen Verhandlungen gegeben sei und voraus die Hoffnung aus, daß die Verhandlungen zu einem Erfolge führen. Den Anträgen auf Gewährung der Arbeitslosenunterstützung an die Ausgelassenen müsse die Deutsche Volkspartei widersprechen. Die Anträge zur Reform des Schlichtungsweises werde man mit Ruhe und Geduldlichkeit beraten.

Abg. Colosser (Wirtsch.) sprach den dringenden Wunsch aus, daß alle Mittel ergriffen werden, um den Wirtschaftskampf sobald als möglich zu beenden. Die Wirtschaftspartei sehe in der Großindustrie ihren geborenen Gegner, sei aber andererseits auch der Meinung, daß durch hemmende Lohnsteigerungen die notwendige Beseitigung der Arbeiter nicht erreicht werde. Die vorliegenden Anträge werde die Wirtschaftspartei ablehnen, weil sie nicht in ein schwebendes Verfahren eingreifen wolle.

Abg. Schneider (Zem.) warf die Frage auf, ob die Eisenindustrie alle Anlagen gemacht habe, die zur Begründung der modernen Welt notwendig sind. Er erklärte, seine Partei werde sich an einer Reform des Schlichtungsweises beteiligen, ohne den Gedanken der Verbindlichkeitsklärung aufzugeben.

Abg. Schwarzer (Bayer. Vp.) bezeichnete das Vorgehen der Unternehmer als eine schwere Verletzung der Staatsautorität und radikalisierte die Arbeiterchaft. Nicht nur aus wirtschaftlichen, sondern auch aus politischen Gründen müsse solchen Kämpfen vorgebeugt werden. Der Redner bezeichnete das Schlichtungsweisen als reformbedürftig.

Drei Personen Opfer eines Raubmordes.

Ueberfall in einer Klavierfabrik in Lodz. Der Besitzer einer großen Klavierfabrik in Lodz wurde nach Geschäftsbeschluss von zwei unbekannten Leuten befehligt, die ihn baten, einige Klaviere besichtigen zu dürfen.

Der Besucher ging mit ihnen in das bereits von den Arbeitern verlassene Magazin, wo er von den beiden plötzlich überfallen und mit schweren Werkzeugen geißelt wurde. Die auf seine Hilfe herbeieilende Gattin wurde ebenfalls ermordet. Am gleichen Tage fand man das Dienstmädchen des Fabrikbesizers außerhalb der Stadt tot auf.

Der Grund zu dem Verbrechen scheint darin zu liegen, daß die Täter die Kasse des Fabrikbesizers, in der sich angeblich 60 000 Loty befinden sollten, berauben wollten. Sie wurden aber im letzten Augenblick daran gehindert und ergriffen die Flucht. Die Nachforschungen der Polizei waren bisher vergeblich.

Auslands-Rundschau.

Das amerikanische Flottenbauprogramm.

+ Das amerikanische Marineministerium veröffentlicht eine Erklärung, in der zum ersten Male seit dem Jahre 1922 die Grundlagen der amerikanischen Flottenbaupolitik genau umschrieben werden. In der Erklärung wird betont, daß die amerikanische Flotte so stark sein müsse, um die amerikanischen Handelsverbindungen an der Küste und nach übersee ausreißend schützen zu können. Ueber die Kreuzerkräfte der amerikanischen Flotte sagt die Erklärung, daß die alten Kreuzer durch moderne 10 000-Tonnen-Kreuzer mit einer Bewaffnung von 20/21 Zentimeter-Geschützen ersetzt werden sollen. Weiter befaßt sich die Erklärung mit der Notwendigkeit einer stärkeren Luftstreitkraft für die Flotte, wofür zwei Typen von Marineflugzeugen vorgesehen sind: 1. schwere Flugzeuge mit Torpedos an Bord für lange Aufklärungsflüge, 2. leichte Flugzeuge für Kampfflüge.



Die weltbekannte Grottestänzerin Anita Berber gestorben.

Anita Berber, die weltbekannte Grottestänzerin ist nach Peinlich von einer großen Orienttournee nach langem Leiden im Hebräer-Krankenhaus in Berlin an Lungentuberkulose gestorben.

Notales.

Die Zeit des Wintermantels.

Ueber Nacht hat der Wintermantel den Modetronen verlassen und ist zu seinem Recht gekommen. Bei allerding ist der heute nicht mehr so aristokratische Spezies Zeitgenossen gehört, die todunglücklich wären, wenn sie nicht immer genauere Schritt mit der Mode halten können, zieht seinen Schneider zu Rate, damit er die vorgeschriebene Form des neuen Wintermantels proklamieren. Die Zeiten, in denen wir Leiber, sind indes wohl nur für ein kleines Häuflein Deutsch dazu angeht, daß ihnen die nicht geringe Bange Sorge, ob ihr Wintermantel nicht unmodern geworden ist, den Schlaf ihrer Nächte raubt. Sie unterwerfen den tunklich entpomperten Wintermantel einer gründlichen Prüfung, und es ist im voraus schon gegen eins darauf zu werten, daß ihr Urteil lauten wird: einen Winter hält er noch aus!

Damit wären wir wieder beim Zustand angelangt, wie er vor hundert Jahren herrschte. Da fällt ein vergilbtes und gerunzeltes Bündlein in unsere Hände, das die deutsche Herrenmode im Jahr 1826 schildert. Der Verfasser stellt fest, daß es damals „eine Mannigfaltigkeit an Ueberziehkleidern nicht gab.“ Sondern: „man hatte nur ein Kleidungsstück dieser Art: den Mantel. Derselbe war lang und hatte in der Regel noch einen großen, vielschichtig sogar mehrere bis zu Hälfte über ihn herabhängenden Kragen. Der einen Mantel befaß, befaß ihn fürs Leben. Er wurde ungetan, sobald es kalt wurde, und wieder abgelegt, wenn es warm wurde. Kleider für die Winterabende waren nicht vorhanden. Das Wort „Paletot“ war noch völlig unbekannt.“

Deutsche Nachschlagwerke belehren uns, das deutsche Wort „Paletot“ sei eine Umbildung des holländischen Wortes „Palsrod“ verraten aber leider nicht, was es mit diesem holländischen Worte „Palsrod“ auf sich hat. Unsere würdigen Vorfahren, Groß- oder Urogroßväter, die, wenn sie überhaupt einen Mantel befaßen, ihn fürs Leben hatten, mögen uns, wenn nicht als Muster, so doch zum Trost dienen. War ihre Anspruchseligkeit doch natürlich und nicht die Folge unflüchtiger, bedrängter politischer und wirtschaftlicher Verhältnisse.

Die Wunder der Fluoreszenz.

Selbstleuchtende Körper im unsichtbaren Licht. — Das Leuchten der menschlichen Hand. — Erkennung von Edelsteinen und Perlenfälschungen. — Milch und Fett als selbstleuchtende Substanzen.

Die Erscheinungen der Fluoreszenz, der Eigenschaft gewisser Körper, Licht aufzunehmen und in andern Farben wieder ausstrahlen, haben der modernen Wissenschaft Anlaß zu einer Reihe wichtiger Versuche gegeben. Diese Versuche, über die Gerngroß im „Archiv für Kriminologie“ eingehend berichtet, zeigen, daß mit Hilfe des ultravioletten Lichtes an fluoreszierenden, d. h. selbstleuchtenden Körpern Feststellungen gelangen, die auf keine andere Art auch nur denkbar sind. Sowohl für den Erkennungsdienst der Kriminologie als auch für die Wissenschaft bieten die Ergebnisse der neuen Versuche die verschiedensten Verwendungsmöglichkeiten. Besonders bedeutsam ist nun die Tatsache, daß unter dem Einfluß des dem menschlichen Auge unsichtbaren Lichtes, wie z. B. der ultravioletten Lichtstrahlen, die Absorption, d. h. das

Aufheben des Lichtes und das Selbstleuchten an den betreffenden Stoffen sichtbar wird.

Versuche, die Verwendung der ultravioletten Strahlen für den kriminalistischen Erkennungsdienst, wie etwa zur Feststellung der Echtheit von wichtigen Dokumenten heranzuziehen, wurden schon vor mehr als zehn Jahren ausgeführt. Ihr Gelingen ermöglicht aber erst jetzt die Anwendung der in jüngster Zeit konstruierten Analysenquarzlampe, deren filtriertes Ultravioletlicht von jedem sichtbaren Lichtstrahl frei ist. Die Konstruktion einer solchen Lampe war deshalb notwendig, weil es zahlreiche Stoffe gibt, die nur unter dem Einfluß unsichtbarer Lichtstrahlen die Eigenschaft des Selbstleuchtens zeigen, so daß sie „wie Sterne am Himmel“ leuchten, während sie, sofern kein Filter die sichtbaren Strahlen absperrt, also im gewöhnlichen Licht, keine Spur von Fluoreszenz aufweisen. Den Unterschied der Fluoreszenz der einzelnen Stoffe kann man sehr gut wahrnehmen, wenn man eine menschliche Hand den Strahlen der genannten Quarzlampe aussetzt: am stärksten leuchten die Nägel — infolge ihrer Eiweißstoffe —, weniger, aber gleichwohl noch zu erkennen, die Haut, wogegen ein am Finger stehender Goldring gar nicht, der ihn schmückende Edelstein aber wieder deutlich fluoresziert.

Auf dieser Eigenschaft der sehr gut zu unterscheidenden und wechselnden Fluoreszenz vieler Körper beruht vor allem die Verwendung der Analysenquarzlampe-Bestrahlung bei der Bestimmung von echten und falschen Edelsteinen und Perlen, deren beste Nachahmungen solcher Untersuchung nicht standhalten. Auch Fettstoffe und Milch zeigen mehr oder weniger starke Fluoreszenz-Erscheinungen. So leuchten beispielsweise Voll- und Magermilch gelb und Margarine bläulich, doch verliert die Milch ihre Fluoreszenz, sobald sie abgedunstet wird oder längere Zeit unter Luftzutritt stehen bleibt. Die für den praktischen Erkennungsdienst die kriminalistisch wichtige Eigenschaft der Bestrahlungsmethode ist aber unzweifelhaft, daß auf diesem Wege die wichtigsten Bruchteile eines Stoffes oder einer Substanz, die in den hellsten Strahlen gewöhnlichen Lichtes kein Auge wahrnehmen könnte, durch ihr helles Leuchten erkennbar werden. In unzähligen Fällen kann die Feststellung solcher feinsten Spuren von einem falschen Verdacht auf den richtigen Weg führen; es können Blutspuren, die vollständig unsichtbar waren, entdeckt werden, und sehr gut eignet sich die Anwendung der Quarzlampebestrahlung auch zur Erkennung von Postdiebstählen, zumal die Klebstoffe, die beim Verschließen von Postfässern verwendet werden, eine sehr verschiedene Fluoreszenz besitzen.

Nach dem Bericht des genannten Forschers bilden die Fluoreszenz-Erscheinungen der Stoffe auch bei der Erkennung von gefälschten Dokumenten und Wertpapieren sehr wertvolle Handhaben, namentlich bei der Untersuchung sehr alter Schriftstücke, deren Echtheit angezweifelt wird. Einen „wahrsagt phantastischen Esst“ erzeugt aber die Analysenquarzlampe bei paläontologischen Untersuchungen. Ein Gestein, das den Abdruck eines fossilen Lebewesens nur ganz schwach erkennen läßt, wird unter dem filtrierten Ultravioletlicht der Lampe auf einmal zum wertvollsten Dokument vorzeitlichen Lebens und offenbar Körper und Körperteile des Fossils in seinen feinsten Einzelheiten.

Trotz allem diesen „Wundern“, die, wie Gerngroß sagt, der sichtbaren Welt eine zweite Welt des Unsichtbaren erschließen, ist man durch die Methode der Quarzlampe-Untersuchung aber doch noch nicht am Ziel des Erreichbaren angelangt, schon deshalb nicht, weil viele Stoffe unter dem Licht der Lampe die gleichen Fluoreszenzfarben zeigen können und Vorsicht bei der Beurteilung einer Feststellung auch aus dem Grunde am Platze ist, weil — so wichtig dies andererseits auch ist — schon an den feinsten Spuren einer Substanz die Fluoreszenz wahrzunehmen ist. Wird die Methode jedoch weiter ausgebaut, womit wohl zu rechnen ist, können mit Hilfe der Fluoreszenz-Erscheinungen zweifellos die wertvollsten Untersuchungen, an die man vielleicht jetzt noch kaum denkt, in Aussicht gestellt werden.

Bermittltes.

Radioecho im Weltraum.

— Der norwegische Professor Störmer stellte einige außerordentlich interessante Radioveruche an, die das Ergebnis hatten, daß in dem Weltraum hinausgestrahlte Radiosignale nach einem Zeitraum von 3 bis 12 Minuten von einem Punkt, der weit außerhalb der Mondentfernung liegt, auf die Erde zurückgeworfen wurden. Die Entfernung des Punktes, von dem das Echo aus dem Weltraum zurückkehrte, kann ausgerechnet werden, denn man weiß, daß die Radiowelle eine Geschwindigkeit von 300 000 Kilometern in der Sekunde entwickelt.



Ganseinbruchgefahr durch Wasserrohrbruch.

Dieser Tage brach von einem Hause in der Köpenicker Straße in Berlin ein Wasserrohr von 2 1/2 Meter Durchmesser. Das Wasser hatte einen so starken Druck, daß es sofort ein riesiges Loch in das Pflaster, riß den Bürgersteig in einer Breite von mehreren Metern zum Einsturz brachte und das Fundament des Hauses untergrub. Das bedrohte Haus wurde von den Bewohnern geräumt.

Allerlei aus aller Welt.

Anfall zur Hochzeit in den Tod. Nach einer Geburtstagsfeier, die er zusammen mit seiner Frau besucht hatte, stürzte sich der Malergeselle Fiedler in Lüben (Schlesien) von einer Brücke und wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht. Seine Frau warf sich darauf in der Nähe der Brücke vor einen Personenzug und wurde völlig zerstückt. Der Grund des Doppelselbstmordes konnte noch nicht festgestellt werden. Die Hochzeit der beiden Verlobten sollte am nächsten Sonntag stattfinden.

Ward und Selbstmord aus Verzweiflung. Eine 38 Jahre alte Wirtschaftlerin in Danzig betäubte in der Nacht in ihrer Wohnung ihren 15jährigen Sohn, einen Obertertiarier, durch mehrere Beißhiebe und durchschneidung dem Bauch mit einem Messer die Kehle. Darauf erhängte sich die Frau. Aus ihrem Abschiedsbrief geht hervor, daß sie durch den Tod ihres Arbeitgebers, eines Danziger Kaufmanns, ihre Stellung verloren habe und darüber sei in Verzweiflung geraten sei, daß sie glaube, aus dem Leben scheiden und ihren Sohn töten zu müssen.

Anfall beim Bahnanfall. Auf der Strecke Redwitz-Unterlangenstadt fuhr ein Bau- und Güterzug auf einen Güterwagen. Der vordere Teil des Güterwagens sprang aus den Schienen und rutschte die Böschung hinab, während der hintere Teil an einem Steinwaggon des Zuges angelehnt blieb. Acht Bahnarbeiter, die sich zum Frühstück in dem entgleisten Güterwagen befanden, wurden teils schwer, teils leicht verletzt.

Auch eine Schenkungsübernahme. Anlässlich der 50jährigen Unabhängigkeitsfeier Polens hing ein Mykowsky Kaufmann an Stelle eines Bittschreibens in seinem Fenster sämtliche Steuerzettel und Pfändungsbeschlüsse aus, die ihm das polnische Finanzamt in der letzten Zeit überhand hatte. Ferner war eine Zeichnung im Schaukasten zu sehen, auf der der ehemalige Finanzminister Grabski als Fruchtstempel dargestellt war, wie er die polnische Kaufmannschaft auspreßt.

Von den „lieben“ Verwandten eingesperrt. In einem Dorfhaus in der Nähe von Trient machte eine Karabiner-Striptise, durch Hülse angelegt, eine seltsame Entdeckung. Am Ende eines dunklen Ganges befand sich ein eiserner Käfig, in dem eine vollkommen abgemagerte, verwehrte Frau ununterbrochen wehlagte. Aus der Gefangenschaft befreit, gab die Unglückliche an, von ihrem Schwager und ihrer Schwester seit Juli eingesperrt zu sein. Man habe ihr durch die Gitterstäbe nur spärlich Nahrung zugesandt, sie aber im übrigen ihrem Schicksal überlassen. Aus der Vernehmung des sofort verhafteten Schwagers und der Schwester scheint hervorzugehen, daß die unglückliche Frau im Juli Zeichen von Selbstmord gab und daß ihre Verwandten sie einsperrten, um die Unannehmlichkeiten und vor allem die Kosten einer Einlieferung in das Irrenhaus zu vermeiden.

Die Ueberflutungsatastrophe in Madras. Durch die Ueberflutungen im östlichen Madras (Indien) sind nach den nun abgeschlossenen amtlichen Feststellungen 6000 Häuser, zahlreiche Straßen und Eisenbahnbrücken zerstört worden. Die Zahl der ums Leben gekommenen Personen ist gleichfalls sehr beträchtlich, läßt sich aber im Augenblick noch nicht genau feststellen. Die Regierung in Bombay hat umfassende Hilfsmaßnahmen eingeleitet und in den betroffenen Gebieten Nahrungsmittel und Kleider verteilen lassen. Die Ernte ist bis auf etwa ein Viertel vermindert.

Wirten umzingeln einen getranderten Passagierdampfer. Der bei der Tse-Ansel in der Nähe von Futtschau auf Grund gelaufene Dampfer „Hsin Tschai“ ist von etwa 20 Wirten umzingelt. Das Schiff gilt als verloren, wenn nicht die sofort entfandenen schnellen Torpedobote rechtzeitig eintreffen. An Bord des Dampfers befinden sich 900 chinesische Passagiere und einige Engländer und Amerikaner. Die Reisenden wurden auf der Tse-Ansel gelandet, doch nimmt die dortige Bevölkerung eine ausgeprochen feindselige Haltung gegenüber Schiffbrüchigen ein.

Halle. In der Nähe von Deuben fuhr ein Zug in eine Weichegrube. Ein Arbeiter wurde getötet und einer schwer verletzt. Anfolge des harten Nebels hatten die Arbeiter des Veranhaltens des Anzess nicht bemerkt.

Teppich-Schräger

gewährt bis

24 Monate Kredit

auf schwere Belour-, Kaminher-, Tourney-Teppiche, Samt, Erden Brücken, Kauterstoffe, Wanddecken, Tischdecken, Steppdecken, Gardinen, Stores, Bettdecken

141 Invalidenstrasse 141

eine Minute vom Stettiner Bahnhof

Wärzburg. In einer Scheune in Karbach bei Martenheidenfeld hat ein Feuer in kurzer Zeit zehn Scheunen und 18 Nebengebäude eingeäschert. Die Brandursache ist wahrscheinlich auf Kurzschluss zurückzuführen.

Warschau. In der staatlichen Munitionsfabrik Powit bei Warschau ereignete sich in einem Nebengebäude eine Kesselexplosion, durch die eine Wand vollständig eingestürzt wurde. Zwei Arbeiter wurden getötet, zwei schwer verletzt.

Wrag. Das oberste Verwaltungsgericht wird sich am 14. November mit der Beschwerde der Gemeinde Karisbad gegen das Gesundheitsministerium befassen, das den weiblichen Wägern die Verpflichtung auferlegt, die Badeeinrichtungen auch in türkischer Sprache zu benennen.

Sport.

Das Jugendleben in der Deutschen Turnerschaft. Die Jugendführer der Deutschen Turnerschaft beabsichtigen im Jahre 1929 ein deutsches Jugendtreffen durchzuführen. Es soll am 3. und 4. August in Nordbavarn stattfinden. Zur 1929 wird die Abhaltung einer Wädelwoche geplant, die voraussichtlich in Berlin an der Deutschen Turnerschule abgehalten werden soll. Ferner wurde beschlossen, an die Leitung der Deutschen Turnerschaft den Antrag zu stellen, 1929 an der Deutschen Turnerschule einen einwöchigen Lehrgang für Kreisjugendwart, einen einwöchigen Lehrgang für Kreisjugendwart zu veranstalten.

Ein neuer Raketenwagen wurde von Ingenieur Volkart, dem Fahrer des ersten Opel-Raketenwagens, konstruiert. Am kommenden Sonntag soll eine Vorführung dieses Wagens auf der AVUS-Berlin stattfinden.

Zum achten Mal in Front. Nach Abschluß der Rennen steht die Siegerliste fest. An der Spitze steht — zum achten Mal — der Weimbergische Stallführer Otto Schmidt mit 119 Siegen, der in 476 Rennen in den Sattel stieg, brachte es auf 105 Siege, unter denen der „Dechy“-Stiel mit „Lupus“ sein schönster Triumph war. Als Dritter folgte in der Liste O. Grabich mit 80 Siegen bei 399 Nieten.



Das japanische Kaiserpaar bei der Krönungsfeier.

Schlachtwirtschaft.

(Amlich.) Auftrieb: 1826 Rinder, darunter 714 Ochsen, 283 Bullen, 829 Kühe und Färsen, 2650 Kälber, 3406 Schafe, — Fiegen, 13 038 Schweine, 1338 Auslandschweine. — Preise für einen Zentner Lebendgewicht in Reichsmark:

Ochsen:			
1. vollfl., ausgem., höchsten Schlachtwerts	13.11.	9.11.	
jüngere	53-54	56-59	
ältere	49-52	52-55	
2. sonstige vollfleischige, jüngere			
ältere	43-47	46-50	
3. fleischige	618	40	38-42
4. gering genährte			
Kühe:			
1. jüngere, vollfl., höchsten Schlachtwerts	53-55	54-56	
ältere	49-52	50-53	
2. fleischige	43-47	44-48	
3. gering genährte	40-42	42-43	
Färsen (Kühen):			
1. jüngere, vollfl., höchsten Schlachtwerts	50-51	52-55	
2. vollfleischige	44-47	46-49	
3. fleischige	37-41	38-42	
Fleischer:			
1. mäßig genährtes Jungvieh	34-46	35-45	
Kälber:			
1. Doppellender bester Mast	—	—	
2. beste Mast- und Saugfälsler	80-92	92-94	
3. mittlere Mast- und Saugfälsler	65-82	70-85	
4. geringe Kälber	43-60	45-65	
Schafe:			
1. Mastlamm und jüngere Mastlamm	—	—	
Weidemast	70	70	
Stallmast	70	70	
2. mittlere Mastlamm, Alt. Mastlamm	60-66	60-66	
3. gut genährte Schafe	44-50	43-52	
4. fleischiges Schafvieh	43-50	43-48	
5. gering genährtes Schafvieh	35-40	28-38	
Schweine:			
1. Fett Schweine über 300 Pfund	81-82	83-84	
2. vollfleischige von 240-300 Pfund	80	81-82	
3. vollfleischige von 200-240 Pfund	77-79	78-80	
4. vollfleischige von 160-200 Pfund	74-76	75-78	
5. fleischige von 120-160 Pfund	69-73	70-74	
6. fleischige unter 120 Pfund	—	—	
7. Sauen	68-69	70-71	

Die Preise sind Marktpreise für nächsten gewogene Tiere und schließen sämtliche Speise des Handels ab, sowie für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umlogsteuer, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Markterwerb: Rinder langsam, Ueberfluß in guten Käse: Kälber, Schafe und Schweine rußig.

Hundfunkprogramm.

Sonntag, 17. November.

Berlin Welle 484 und ab 20.30 Welle 1250.

16.00: Rechtsanwalt Dr. Karsten: Der Kleingarten im Spiegel des Rechts. * 16.30: Unterhaltungsmusik auf der Berliner-Orgel. Kristallpalast-Schiffbau. P. Maria. * 17.00: Klavier- und Musik. Quartett. Minier: Heinz Lehner und Gebr. Steiner. — Ansicht: Unterhaltungsmusik. Kapelle Gebr. Steiner. — Werbendruck. * 18.10: Mar Hanen: Robert Schwanig als Schlichter. (Berberbertra). * 18.30: Dr. med. Erich Schröder, Med.-Mag. im Polizeipräsid. Berlin: Krieg den Ratten. * 19.00: Wolfgang Schwarz: Probleme der Friedensicherung. Krieg und Frieden im Sanitätsdienst. * 19.30: Kurt Lubinski: Im Zukunftsland des Ostens. Mit Frau und Kamerade in Sibirien. * 20.00: Mit dem Mikro durch Berlin. Vergnügungen (Komödie, Scala Barberina). * Danach bis 0.30: Tanzmusik.

Deutsche Welle 1250.

12.00-12.50: Künstlerische Arbeitsstunden für die Schule: Ein Schuber-Kammermusikabend. * 14.30-15.00: Kinderstunde. Volkstunde. * 15.00-15.30: Sprechklub. * 15.40 bis 16.00: Frauenstunde. Die amerikanische Frau in Beruf und Leben: Ist die Amerikanerin vermögender? * 16.00-16.30: Aus dem Zentralratium f. Erzieh. u. Unterricht: Die deutsche Bildungswoche in Köln. * 16.30-17.30: Nachmittagskonzert Hamburg. * 17.30-18.00: Was macht der Beamte in seiner Freizeit? * 18.00-18.30: Die ewige Quelle. Dialog mit einem Wasserwerker. * 18.30-18.55: Spanisch f. Anfänger. * 18.55-19.30: Die russische Welt. * 19.30-19.45: Einführung in die Genetik. * 20.00: Orchesterkonzert. Berliner Funkorchester — Ansicht bis 0.30: Tanzmusik.

Stettin Welle 236.

Berliner Programm bis 18.10 und ab 18.30

Auf abschüssiger Bahn.

Roman von H. Corony.
Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.
(Nachdruck verboten.)

B. Fortsetzung.

Reginas Gesicht zeigte jetzt die Farbe gelblichen Wachs, die zarte Brust, aus der einige Blutstropfen langsam über das helle Kleid hinabrieselten, hob und senkte sich nicht mehr. Die Lippen waren halb geöffnet, aber kein warmer Atemzug entströmte ihnen. Und trotz alledem lag es dem Gatten fern, an das Entsetzliche zu glauben.

Die Fuchsstute zu rasendem Galopp anfeuernd, jagte er nach der Oberkasserei zurück und trug die Regungslosie wie ein schlafendes Kind in ihr Zimmer, wo er sie sorgfältig auf das Bett legte.

Ärzte wurden geholt und eine Depesche an Frau von Felsing gesandt.

Es kostete den Ärzten große Mühe, Bertha von seinem unerfährlichen Verlust zu überzeugen. Er entgegnete immer wieder mit dem Starrsinn der Bergweisung: „Rein, nein, sie ist nicht tot. Jetzt habe ich eben einen Atemzug gehört — jetzt suchte ihr Mund — fühlte Sie doch! Das Herz schlägt ja noch — ganz schwach — kaum bemerkbar — aber es schlägt.“

Es war Täuschung, hervorgerufen durch seine eigenen wilden Pulschläge, die ihm bis in die Fingerspitzen hämmerten.

„Sie ist schon seit Stunden aus diesem Leben geschieden — schnell und schmerzlos.“ sagte der alte Medizinalrat. Reiter. „Fassen Sie sich, lieber Freund. Sie ist eine schöne, reinere und glücklichere Seele zur ewigen Heimat eingegangen.“

Wie von einem betäubenden Schlag getroffen, in halber Bewußtlosigkeit brachte der Oberförster den Rest dieses Abends und die Nacht zu. Er war unfähig, an etwas anderes zu denken, als daran, daß ihm das liebe und teuerste auf der Welt genommen war. Dumpf stöhnend vor Verzweiflung flammerte er sich an das letzte, was ihm von seinem wohnigsten Besitz noch kurze Zeit

blieb: den erstarrten Körper seines toten Weibes. Er liebte Herbert und seine kleine Tochter, aber jetzt würde er beide hingegeben haben, hätte er damit Regina noch einmal ins Leben zurückrufen können.

Frau von Felsing war gekommen, hatte sofort mit sicherer Hand die Fingel des Haushaltes ergreifen und alles nötige angeordnet.

Regenschauer und düster brach der nächste Tag an, auch später erhellte kein Sonnenlicht die schwarz-grauen Wolken. Große Tropfen rollten gleich Tränen an den Fenster Scheiben nieder. Der Sturm packte und schüttelte die Bäume, daß sie sich ächzend, wie unter einer roten Nietenfaust bogen und neigten und ihre rot und gelb gefärbten Blätter abwarfen. Aber trotz des tobenden Unwetters fanden gar viele vor den Toren der Oberkasserei und blickten teils neugierig, teils in wirklicher Trauer zu den Fenstern empor. Die Equipagen des Vanabells fuhren vor, Kränze und Blumen wurden in reicher Fülle gebracht.

In dem sogenannten Frankstimmer des alten Hauses lag die so früh aus dem Leben Geschiedene aufgebahrt, wie ein schlafendes Kind, auch jetzt noch das holde Bächeln um die bleichen Lippen.

Am Kopfende des Sarges stand eine Statue des segnenden Christus, der seine Arme liebevoll nach der Verewigten auszuweiten schien. Wachsfiguren beleuchteten die liebliche Gestalt und verliehen ihr durch das Flackern den trügerischen Schein des Lebens.

Neben dem unter Blumen und Kränzen fast verschwimmenden Sarge saß eine Dame mit noch jugendlichem Gesicht, aber grau meliertem Haar: Melitta von Felsing.

Ab und zu traten leise und andächtig Männer und Frauen in das Haus des Todes, brachten ihre letzte Liebesgabe, verrichteten ein flüßes Gebet und verschwanden wieder ebenso lautlos, wie sie gekommen waren. Niemand wagte es, ein Wort des Trostes an Bertha zu richten, der Stamm, wie zu Stein erstarrt, in der Fensterische lehnte und das Furchbare immer noch nicht zu begreifen schienen.

Bei dem Begräbnis vermochte der kleine Friedhof kaum die herbeigekommene Menschenmenge zu fassen. Die junge Frau hatte nicht einen einzigen Feind gehabt, wohl

aber verloren viele an ihr eine unerwähnte Wohlwäterin und Beschützerin. Manche heiße, aufrichtig gemeinte Träne leuchtete den frühen Erdhügel, und wie keine kostspielige Gabe hatte bringen können, der letzte wenigstens einen Strauß unscheinbarer Feldblumen oder Tannenzweige darauf nieder.

Als die Stimmen der Schulkinder das Lied: „Es ist bestimmt in Gottes Rat“ zu singen begannen, da schlochte Bertha laut auf, sah aber in demselben Augenblick seinen Arm fest ergreifen.

„So schmach darfst du dich vor den Leuten nicht zeigen!“ flüsterte Melitta. „Weine dich nachher aus, wenn es niemand sieht.“ Wist du denn, ob der Mörder nicht etwa unter dieser Menge ist und sich an deinem Schmerz weidet?“

„Ja, ja — o Gott, wenn ich mit nur einer zeigen könnte! Gedrosen, trittetn würde ich ihn an dieser heiligen Stätte! Wer war es, wer war es? Wer konnte meine Regina mordern, die jedem nur gutes erbeten?“

„Du verstößt, daß die Regel nicht ist, sondern dir galt, daß sich Regina, wie du selbst sagst, schäufend über dich geworfen hatte.“

„Ja — o Gott, ein Teufel muß dem Schurken zur Seite gestanden und ihm gezeigt haben, wie er mich an schwerkeln und unheilbareren treffen kann. Verflucht sei der Glende, tausendfach verflucht! Mein armer, armer Viebling!“

„Weshalb bedauerst du sie? Sie war glücklich bis zu ihrem letzten Augenblick. Desßen können sich wenige rühmen. Ich beneide Regina.“

„Ach du — du hast kein Herz! Sonst wäre es dir längst gebrochen!“

„Sage lieber, ich bin — ob zu meinem Heil oder zu meinem Unheil, das bleibe dahingestellt — mit mehr Widerstandsfaß geeignet als andere — dich nicht ausgenommen. Sterben ist nicht das schwerste, wohl aber, leben zu müssen mit einem befähigten, nagenden Weh im Herzen. Doch lassen wir das, es ist ja überunden. Alles ich will nicht, daß du dich so schwach und gebrochen zeigst. Komm! Meine deinen Schmerz dabei aus, aber nicht vor dieser neugierig gaffenden Menge.“

(Fortsetzung folgt.)